Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950

105 (22.5.1950)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang | Montag, den 22. Mai 1950 | Nr. 105

Grubenkatastrophe fordert achtundsechzig Todesopfer

Schlagende Wetter in Gelsenkircher Zeche

Düsseldorf (UP). Bei einer Explosionskatastrophe in der Zeche Dahlbusch in Gelsenkirchen sind am Samstag 68 Bergleute ums Leben gekommen. Davon verunglückten 54 unter Tage, während 14 weitere nach ihrer Bergung im Krankenhaus starben. Bei einer Reihe der Schwerverletzten besteht noch akute Lebensgefahr.

Über die Ursache der Katastrophe in der Anlage Dahlbusch wurde bekannt, daß in 1100 Meter Tiefe schlagende Wetter mit anschließender Kohlenstaubexplosion eingetreten sind. Das durch die Explosion verursachte Feuer hielt mehrere Stunden an. Die meisten Verletzten haben Brandwunden. Wie die Betriebsleitung versicherte, waren am Morgen 96 Bergleute eingefahren.

Die letzten Verunglückten wurden kurz vor Mitternacht, etwa 15 Stunden nach der Explosion, aus dem Schacht geborgen. Auf dem Hof der Zeche sind 54 Tote aufgebahrt.

Sämtliche Toten sind im Laufe des Sonntags identifiziert worden. Die Benachrichtigung der Familienangehörigen wurde in den frühen Abendstunden des Sonntag abgeschlossen.

Falls die Leichen der Opfer durch die Staatsanwaltschaft und die Bergbehörden rechtzeitig freigegeben werden, soll die Beisetzung der bei der Grubenkatastrophe zu Tode gekommenen Bergleute am Mittwoch erfolgen.

Eine Stunde vor der Kohlenstaubexplosion hatte ein Mitglied des Betriebsausschusses den Schacht zu einer routinemäßigen Überwachung befahren.

Das Oberbergamt Dortmund teilte mit, daß die parlamentarische Grubensicherheitskommission, die bei größeren Gruben-Unfällen in Tätigkeit tritt, im Einvernehmen mit der Bergbehörde die Untersuchungen auf der Schachtanlage Dahlbusch aufgenommen hat. Eine abschließende Beurteilung sei noch nicht möglich.

Bundespräsident Heuss gab persönlich die Anweisung, die Bundespräsidentenflagge im Hinblick auf die große Bergwerkskatastrophe in Gelsenkirchen auf Halbmast zu setzen.

Der britische und der französische Hohe Kommissar haben an die Familien der Opfer Beileidstelegramme gesandt.

Kölner Liliputbahn umgestürzt

Inoffizielle Fahrt fordert 11 Schwerverletzte

Köln (UP). Zu einem schweren Unglück, das fünf schwerverletzte Kinder und sechs gleichfalls schwerverletzte Erwachsene forderte, kam es im Kölner Messegelände. Ein Wagen des vollbesetzten Zuges stürzte aus bisher noch nicht geklärter Ursache um und riß infolge der starren Kupplung alle anderen Wagen mit sich. Mit der Bahn, die noch nicht offiziell in Betrieb genommen ist, waren kurz zuvor vier Probefahrten ohne Publikum durchgeführt worden. Als die Oberbeamten gegangen waren, hatte ein Ingenieur den Bitten der umstehenden Kinder nachgegeben und eine Fahrt mit Publikum durchgeführt, wobei das Unglück geschah. In dem Zug befanden sich etwa 100 Personen. Der verantwortliche Ingenieur wurde vom Dienst suspendiert.

Vier Munitionskähne explodiert

Schwere Verwüstungen in amerikanischer Stadt — Über zwanzig Verladearbeiter umgekommen

South Amboy (UP). Vier mit Munition beladene Lastkähne explodierten und verursachten in South Amboy (New Jersey) schwere Sachschäden. Über 350 Personen erlitten Verletzungen. Unter der Bevölkerung brach eine Panik aus. Im Augenblick der Katastrophe befanden sich auf den Kähnen 24 bis 29 Verladearbeiter, die vermutlich alle ums Leben gekommen sind. Bis jetzt konnten drei Leichen geborgen werden. Der Sachschaden wird auf 20 Millionen Dollar geschätzt.

Die Explosion ereignete sich während der Verladearbeiten von Munition, die die Kähne von Eisenbahnwaggons übernahmen. Sieben mit Munition beladene Waggons sind ebenfalls explodiert. Truppen sind damit beschäftigt, die noch vorhandene Munition aus der Gefahrenzone zu transportieren. Das Material sollte nach Pakistan verschifft werden.

Kurz nach der Explosion erreichte ein Korrespondent der United Press die Unglücksstelle. In der Stadt herrschte völliges Chaos. Die mit Schutt und Glassplittern übersäten Straßen waren von Rettungswagen und Feuerwehren vollkommen verstopft. Die Türen sind aus den Angeln gerissen und die Vorderfronten der nahe am Fluß gelegenen Geschäftshäuser sämtlich beschädigt.

Inzwischen hat die Polizei das Hafengebiet abgesperrt, da mit weiteren Explosionen gerechnet wird. Truppen mit aufgepflanztem Seitengewehr patrouillieren durch die Stadt, um die Geschäfte und Banken vor Plünderung zu schützen.

Erdbeben zerstört Stadt in Peru

Bis jetzt 50 Todesopfer

Cuzco (UP). Durch ein schweres Erdbeben wurde der größte Teil der peruanischen Stadt Cuzco zerstört. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Truppeneinheiten leisten erste Hilfe. Die Zahl der Todesopfer beträgt bis jetzt etwa 50, ferner konnten 250 Verletzte aus den Trümmern geborgen werden.

Gebt die Gefangenen frei!

SPD appelliert an alle Völker und Regierungen. Parteitag fordert freie gesamtdeutsche Wahlen

Hamburg (UP). In einem machtvollen Appell an „alle Demokraten der Welt" forderte der Sozialdemokratische Parteitag 1950 in Hamburg, sich für die schnelle Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen in ausländischen Lagern einzusetzen:

„In Frankreich, Holland und Belgien sitzen deutsche Kriegsgefangene seit Jahren in Untersuchungsgefängnissen, ohne das bisher ihre Gerichtsverhandlung stattgefunden hat. Andere verbüßen langjährige Strafen, weil sie Wehrmachtseinheiten angehört haben, bei denen Einzelne gegen die Gebote der Menschlichkeit verstoßen haben. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands appelliert an die Völker Frankreichs, Belgiens und Hollands und ihre Regierungen, der Völkerversöhnung mit einer Rechtsprechung zu dienen, die sich von dem Gedanken der Kollektivschuld frei gemacht hat. Wir bitten die Regierungen, alle Gerichtsverhandlungen sofort abzuschließen und die bisherigen Urteile zu überprüfen.

Noch um ein vielfaches größer ist die nach Zehntausenden zählende Armee bestrafter Kriegsgefangener in Sowjetrußland, Polen, der Tschechoslowakei und Jugoslawien. Die Masse der aus Deutschland verschleppten Jugendlichen, Frauen und Zivilisten wird noch immer in der Sowjetunion festgehalten. Sie sind zu Zwangsarbeitssklaven degradiert worden."

Gegen die Militarisierung der Ostzone wendet sich eine weitere Entschließung des Parteitages:

„In den Polizeibereitschaften werden unter Führung sowjetischer Offiziere Kadertruppen ausgebildet, die nicht nur der Sicherung des kommunistischen Regimes dienen, sondern für offensive Bürgerkriegsziele aufgestellt werden. Die kommunistische Aggressionspolitik hat die Zonengrenze zu einer Frontlinie im Kalten Krieg gemacht. Der Parteitag der Sozialdemokratie fordert zur Wiederherstellung der deutschen Einheit freie gesamtdeutsche Wahlen."

Der dritte Nachkriegsparteitag der SPD begann seine Beratungen mit dem Gedenken an die Opfer der Grubenkatastrophe von Gelsenkirchen. Der zweite Vorsitzende Ollenhauer stellte der Arbeit des Parteitages und der künftigen Politik der SPD die Forderung nach Mitbestimmung in innen- und außenpolitischer Hinsicht voran. Er sagte, daß die SPD von ihrer Forderung nach wirtschaftlicher Mitbestimmung ebenso wenig abgehen werde, wie von dem Verlangen nach Gleichberechtigung Deutschlands unter den freien Nationen Europas.

Die große Rede des ersten Vorsitzenden, Dr. Kurt Schumacher, in der er zu den aktuellen politischen Tagesproblemen Stellung nehmen wird, ist für Montagvormittag angesetzt.

Nuschke: „Barer Unsinn"

Flugblätter fallen vom Himmel

Berlin (UP). Es sei barer Unsinn, von einer Drangsalierung der Kirche in der Sowjetzone zu sprechen, erklärt der stellvertretende Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, Nuschke, vor einer westdeutschen Delegation, die sich zur Zeit in Berlin aufhält. Von 8000 Kanzeln würde täglich das Christentum unbehelligt gelehrt, und in 13 000 Schulen Religionsunterricht erteilt. Die Mehrzahl der Geistlichen hätte „die Berührungspunkte zwischen der Politik der Sowjetzonenregierung" und ihrer Weltanschauung erkannt und wirke dementsprechend in der „Nationalen Front".

Westberliner Presseberichten zufolge soll der Landesverband Großberlin des FDGB „innerhalb kürzester Zeit" 8000 Arbeitskräfte für den Uranbergbau in Aue namhaft machen.

Hunderttausende von Flugblättern mit einem Aufruf des „Aktionskomitees Freie Ostzone" würden seit zwei Tagen durch Luftballons in das sowjetische Besatzungsgebiet eingeschleust, meldet der „Telegraf". In diesem Aufruf wird die Ostzonenbevölkerung aufgefordert, den für die Sicherheit und Ordnung in den Berliner Westsektoren verantwortlichen Behörden die Namen der Rädelsführer mitzuteilen, welche die FDJ-Angehörigen zu Pfingsten zu unbedachten und provokatorischen Handlungen anstacheln könnten.

22 Mitglieder des Bundestages treffen am kommenden Samstag in Berlin ein. Die Abordnung, die sich aus Vertretern aller Parteien, mit Ausnahme der KPD zusammensetzt, wird von dem Minister für gesamtdeutsche Fragen, Kaiser, von Justizminister Dehler sowie von Wirtschaftsminister Erhard geleitet und soll die Anteilnahme Westdeutschlands am Schicksal Berlins während der Pfingstdemonstration der FDJ sichtbar machen.

Die Wirtschaft verhandelt

Adenauer über Schuman-Plan

Köln (UP). Bundeskanzler Adenauer setzte sich bei einer Wahlrede in Köln erneut für den Schumanplan und den Beitritt Deutschlands in den Europarat ein.

Die ersten Verhandlungen über den Schumanplan, die am Dienstag mit Jean Monnet als Vertreter der französischen Regierung beginnen, werden nach Adenauer zunächst nur von Wirtschaftsfachleuten geführt und erst später den Politikern übergeben werden. Der Kanzler bezeichnete den Vorschlag des französischen Außenministers als eine Vorstufe zu dem Vereinigten Europa. Die Saarfrage werde bei einer Verwirklichung des Schumanplanes ihre Bedeutung verlieren, da in das Projekt auch die Bergwerke und Hütten der Saar einbezogen würden.

Zur Frage der Mitbestimmung erklärte Adenauer, es widerspreche dem Prinzip der Mitbestimmung, wenn die Gewerkschaften das Recht erhielten, die Leute zu ernennen, die mit zu bestimmen hätten. Eine zu starke Machtkonzentration, die immer ein Feind der Freiheit sei, würde die Folge sein und schließlich so anwachsen, daß sie über Regierung und Parlament bestimmen könne. Der Kanzler distanzierte sich auch von dem Gesetzentwurf der CDU-Bundestagsfraktion zur Mitbestimmung, weil der Vorschlag die Interessen der kleinen Betriebe unberücksichtigt lasse und zu sehr den „Stempel der Stadt" trage, in der er hergestellt worden sei (Duisburg). Die Regierung werde sich die Initiative aber nicht aus den Händen nehmen lassen und einen eigenen Gesetzentwurf einbringen.

Adenauer kündigte ferner die baldige Verabschiedung des Lastenausgleichs an. Auf die Frage der ehemaligen Berufssoldaten übergehend, sagte Adenauer, man dürfe diese Soldaten nicht verfemen und ihnen die Arbeit vorenthalten.

Der Kanzler brachte zum Schluß das Beileid der Bundesregierung für die Hinterbliebenen der bei der Bergwerkskatastrophe in Gelsenkirchen ums Leben gekommenen Bergarbeiter zum Ausdruck und stellte jede „nur denkbare Hilfe" in Aussicht.

Schuman: „Tür zum Osten offen"

Bedeutsame Ausführungen in Nantes

Nantes (UP). Der französische Außenminister Schuman betonte in einer Sitzung der republikanischen Volkspartei, die „Tür für eine Beilegung des Kalten Krieges mit der Sowjetunion stehe noch offen". Frankreich werde sich aber keinem Druck beugen. „Wir sind in erster Linie bestrebt, neue Wege für eine Verständigung zu finden. Wir sind auch bereit, die Existenz von zwei entgegengesetzten Staatsformen anzuerkennen. Es ist aber notwendig, daß sie sich gegenseitig verstehen."

Der Rede Schumans wird in politischen Kreisen besondere Bedeutung zugemessen, weil er sie nach seiner Unterredung mit Trygve Lie nach dessen Rückkehr aus Moskau hielt. Schuman hatte am Samstag mit Lie eine längere Aussprache. Anschließend traf dieser mit Staatspräsident Auriol zusammen. Am Montag will er mit Ministerpräsident Bidault sprechen.

VOM TAGE

Coudenhove-Kalergi bei Adenauer. Bundeskanzler Adenauer empfing den Grafen Coudenhove-Kalergi zu einer längeren Aussprache über den gesamteuropäischen Gedanken.

Kordt noch nicht im Amt. Zu Pressemeldungen über seinen unmittelbar bevorstehenden Dienstantritt als Leiter der Konsularabteilung erklärte Dr. Kordt, daß er zur Zeit an einer Sehnenentzündung erkrankt sei. Eine amtliche Mitteilung über seinen Dienstantritt in Bonn habe er noch nicht erhalten.

Erster deutscher Konsularbeamter in London. Georg Rosen, der erste deutsche Konsularbeamte, der seit dem Kriege nach Großbritannien kam, traf in London ein. Rosen wird Stellvertreter Schlange-Schöningens sein, wenn das deutsche General-Konsulat im Juni offiziell seine Pforten öffnet.

Hochbetrieb in Oberammergau. Die erste der Allgemeinheit zugängliche Aufführung der Passionsspiele in Oberammergau wurde am Sonntag in der Hauptsache von Ausländern besucht. Von den 5500 Zuschauern waren etwa 60 Prozent aus dem Ausland.

Brücke eingestürzt — acht Kinder tot. Mindestens acht Kinder ertranken, als am Sonntag in Cavarcere, acht Kilometer südlich von Venedig, eine Brücke einstürzte, über die gerade eine Prozession mit hundert Kindern hinwegschritt. Acht Kinderleichen konnten bisher geborgen werden.

Granatexplosion tötet drei Kinder. Auf der Irscher Höhe zwischen Kommlingen und Irsch im Regierungsbezirk Trier wurden drei Jungen aus Kommlingen, die beim Viehhüten mit herumliegender Munition gespielt hatten, von einer explodierenden Granate zerrissen.

Britisches „Sorgenkind"

Von C. F. Landmann

Athen (UP). Mit der Ankunft einer Delegation aus Cypern, die um den Anschluß der Mittelmeerinsel an Griechenland ersuchen will, ist die hiesige britische Botschaft unter starken Polizeischutz gestellt worden. Gleichzeitig wurden sämtliche Demonstrationen in Athen verboten. Die Delegation führt die Unterlagen eines Volksentscheids mit sich, der im Januar dieses Jahres abgehalten wurde. Die Mehrheit Cyperns sprach sich damals für den Anschluß an Griechenland aus. Die Delegation plant, das Gesuch auch in London und Washington vorzulegen, und wenn notwendig, die Frage bei der UN vorzubringen.

Nach der Durchführung des „inoffiziellen" Plebiszits zugunsten eines Anschlusses Cyperns an Griechenland, das der 83jährige Erzbischof Makarios als Führer der Unionsbewegung in Szene setzte, hat sich die Lage auf der Insel in keiner Weise geklärt. Die britische Gouverneursregierung machte zwar große Anstrengungen, um die erhitzten Gemüter zu beschwichtigen, und als dies nichts half, wurden sogar Repressalien gegen die Propagandisten des Selbstbestimmungsrechts ergriffen, mit dem Resultat, daß diese nun um so kräftiger in ihr Horn blasen.

Diese Entwicklung der Dinge wird in London aufmerksam verfolgt, wo zwar die wahren Hintergründe der englandfeindlichen Welle erkannt, nicht aber öffentlich diskutiert werden. Man weiß, daß sich die Cypriote unter dem britischen Kolonialstatut vernachlässigt und benachteiligt fühlen. Den politischen Schwierigkeiten gingen wirtschaftliche voraus, außerdem hapert es mit der Entwicklung des Schulwesens und der freien politischen Betätigung, die Gouverneursregierung diktatorisch vorzugehen pflegte und bisher nicht immer auf die öffentliche Meinung der Inselbevölkerung die nötigen Rücksichten nahm. Zur Ausbreitung der englandfeindlichen Stimmung hat zweifellos auch die Tatsache beigetragen, daß England bisher sein Hauptaugenmerk dem Ausbau seiner militärischen Anlagen zuwandte. Denn Cypern wird mehr denn je als strategisch wichtiger Eckpfeiler im östlichen Mittelmeer betrachtet, gewissermaßen als Gegenbastion zu Tobruk, dessen Bedeutung diejenige Maltas bereits weit übertrifft.

Was die cypriotische Anschlußpropaganda besonders charakterisiert, ist die Tatsache, daß ihr jede geschichtliche Grundlage fehlt, da die Insel seit urdenklichen Zeiten nie griechisch war, sondern 1878 durch Großbritannien von der Türkei übernommen wurde, und zwar mit Einverständnis des Berliner Kongresses. Die türkische Herrschaft über Cypern geht bis auf das Jahr 1570 zurück; vorher war es in venetianischem Besitz. Den rund 80 Prozent Griechen, die sich zur griechisch-orthodoxen Kirche bekennen, steht eine Minderheit von etwa 20 Prozent mohammedanischen Türken gegenüber, die den Anschlußgedanken ablehnt und im Falle einer etwaigen Preisgabe der britischen Verwaltung für die Türkei optieren würde. Daß es aber in Ankara keine cypriotische Frage gibt, wurde von Außenminister Sadak nachdrücklich unterstrichen, nachdem es in Instanbul bereits zu nationalistischen Demonstrationen gekommen war. Anders verhält es sich in Athen, wo die Presse ohne Unterschied der Parteien die Ziele der cypriotischen Unionsbewegung beifällig unterstützt.

England befindet sich hier in einem recht schwierigen Dilemma. Es steht einer mehrheitlich feindseligen Inselbevölkerung gegenüber, die sich auf ihr Selbstbestimmungsrecht beruft, das ihr London angesichts der gegenwärtigen internationalen Spannungen aus militärischen Überlegungen heraus nicht gewähren kann. Dazu kommt die von Moskau geschürte kommunistische Agitation, deren Wortführer sich für die „Rechte der Unterdrückten" und als „Gegner des Imperialismus und Kolonialismus für die Befreiung der Bevölkerung" einsetzen. Diese Agitatoren verstehen es ausgezeichnet, sich mit Erfolg der nationalen Schlagworte zu bedienen. Nun plant man im britischen Kolonialministerium, durch eine Verfassungsreform den autoritären Kurs möglichst aufzulockern und auf administrativem Gebiet den Insulanern gewisse Zugeständnisse zu machen.

Aber schon erheben sich dagegen warnende Stimmen, die darauf hinweisen, daß ein Nachlassen der Zügel die rote Gefahr erst recht auf den Plan rufen werde und daß jede Konzessionsbereitschaft als britische Schwäche und Ermunterung zu weiteren Wühlarbeiten aufgefaßt werden könnte. Trotzdem möchte London den Versuch einer Verfassungsreform wagen, ohne allerdings eine grundsätzliche Änderung des Cypern-Statuts damit zu verknüpfen. Der Gouverneur wird nach wie vor eine entscheidende Schlüsselstellung einnehmen und mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet sein, was ihm gestatten soll, den „britischen Flugzeugträger" vor den Toren des Orients zwischen allen politischen Klippen hindurchzusteuern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Anschlag auf Stalins Geburtshaus

Brandstiftung mit benzingetränkter Wolle

Ankara (UP). Auf das Geburtshaus Stalins ist dieser Tage, wie aus einer Inlandssendung von Radio Tiflis hervorgeht, von unbekannten Tätern ein Anschlag verübt worden. Das Häuschen in der kleinen georgischen Stadt Gori, unweit von Tiflis, in dem Stalin 1879 als Sohn des Flickschusters Wissarion Dshugaschwili geboren wurde, ist vor einigen Jahren von einem Marmortempel umbaut und von der Sowjetregierung zu einem „Wallfahrtsort" erhoben worden.

Die Attentäter hatten zwischen der hölzernen Wand des Häuschens und den Marmorsäulen einen Baumwollballen gelegt, mit Benzin übergossen und angezündet. Das Feuer wurde jedoch von Angehörigen der Tifliser Miliz entdeckt bevor größerer Schaden entstand. Da sich dieser Vorfall in einer dunklen, regnerischen Nacht abspielte, und die beiden Militärposten im Geburtshaus Stalins schliefen, konnten die Täter rechtzeitig verschwinden, ohne von irgend jemand gesehen zu werden.

Über hundert Tote in Makassar

Lage zur Zeit völlig undurchsichtig

Djakarta (UP). Dem ersten Bericht über die seit etwa einer Woche erneut anhaltenden Kämpfe in Makassar ist zu entnehmen, daß über hundert Zivilpersonen und rund 40 indonesische Soldaten ums Leben gekommen seien.

Da alle Verbindungen von Makassar mit der Außenwelt abgeschnitten sind und auch der Sender seit vergangenen Montag schweigt, war bisher kein klares Bild über die Lage zu gewinnen. Es ist nunmehr bekannt, daß es zu schweren Kämpfen zwischen indonesischen Regierungstruppen und Aufständischen kam. In Makassar selbst sollen zahlreiche Häuser durch Beschuß und durch Brände zerstört worden sein.

Zwischenfall in Gdingen

3 britische Handelsmarineoffiziere verhaftet

Warschau (UP). Wie die britische Botschaft in Warschau bekanntgab, wurden von der polnischen Polizei in Gdingen drei Offiziere der britischen Handelsmarine festgenommen. Die Festnahme erfolgte nach einer amtlichen polnischen Bekanntgabe, weil die Offiziere wegen des Besuches einer Polin an Bord der „Baltavia" vernommen werden sollen.

Sowjetschiffe im Kielwasser

Bei britisch-französischen Manövern

Southampon (UP). 9 britische Kriegsschiffe sind ausgelaufen, um mit französischen und holländischen Marineeinheiten gemeinsame Übungen abzuhalten. Zur gleichen Zeit haben die 31 russischen Schiffe, die seit letzter Woche vor der britischen Südküste lagen, ihre Anker gelichtet, um den englischen Kriegsschiffen im Kielwasser zu folgen. Britische Marinebehörden betonen, die sowjetischen Fischdampfer seien neu und mit schnellen Maschinen ausgerüstet.

Eine Insel zurückerobert

Nationalchinesen erbitten USA-Hilfe

Formosa (UP). Marineeinheiten der national-chinesischen Streitkräfte haben — wie das Marinekommando bekanntgab — die Insel Tschinchow südwestlich von Hongkong zurückerobert. 200 Angehörige der kommunistischen Verbände wurden bei der Invasion getötet, 22 gefangen genommen.

Der nationalchinesische Ministerpräsident Tscheng Tscheng hat an die Vereinigten Staaten appelliert und diese um Unterstützung gebeten. Tscheng betonte, daß die Hilfe kommen müsse „ehe es zu spät ist", denn Formosa sei der letzte Stützpunkt Nationalchinas. Falls Formosa fallen würde, gebe es für China keine Rettung mehr.

Labour diskutiert Neuwahlen

Geheimverhandlungen in London – Zurückhaltung in der Verstaatlichung

London (UP). Ministerpräsident Attlee und 65 führende Mitglieder der Labour-Party sind am Wochenende zu einer Konferenz zusammengekommen, um unter Umständen einen Termin für neue Parlamentswahlen festzulegen. Die Sitzungen fanden hinter „verschlossenen Türen" statt.

Wie hier zuverlässig verlautet, standen drei Punkte im Mittelpunkt der Gespräche:

1. Überprüfung der Ergebnisse der letzten Wahlen, die jede Aktivität des Parlaments praktisch unmöglich machen und die Regierung in eine Lage versetzt haben, in der sie täglich gestürzt werden kann.

2. Entscheidung über Neuwahlen, da es sich herausgestellt hat, daß die Labour-Party die fünfjährige Regierungszeit nicht durchhalten kann. Im Hinblick darauf sind die meisten Parteiführer für neue Wahlen noch vor November 1950. Andererseits besteht die Tendenz, bis zum nächsten Frühjahr abzuwarten in der Hoffnung, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bis dahin bessern.

3. Schließlich soll versucht werden, einen Kompromiß zwischen dem linken und dem rechten Flügel der Labour-Party zu finden, die in der Frage der Verstaatlichung der Industrien geteilter Meinung sind.

Wie nach Abschluß der Konferenz verlautet, ist ein vorläufiger Termin für Neuwahlen festgesetzt worden. Ferner soll beschlossen worden sein, in der Verstaatlichung Zurückhaltung zu üben, um den Mittelstand nicht zu verärgern. Es wird hier für sehr wahrscheinlich gehalten, daß die führenden Männer der Partei beschlossen haben, mit den Wahlen so lange zu warten, bis die Zeit für die Labour Party am günstigsten ist. In der Frage der Verstaatlichung soll sich Lordpräsident Morrison gegenüber dem linken Flügel unter Bevan und Shinwell durchgesetzt haben, die eine Fortsetzung der Verstaatlichungspolitik befürwortet hätten.

Churchill für Deutschlandlied

Winston Churchill verteidigte bei einer Ansprache in Worcester das Recht der Deutschen, „Deutschland, Deutschland über alles" zu singen, falls sie das wollten: „Ich habe ein tiefes Gefühl für die Wichtigkeit, die Nationalhymnen auf die Gedanken und die Stimmung einer Nation ausüben. Ich persönlich war daher schockiert als ich feststellte, daß wir uns darüber aufregten, weil einige Deutsche ihre Nationalhymne zu singen begannen. So behandelt eine große Nation nicht eine andere, selbst wenn diese eine noch so schwere Niederlage erlitten hat."

Wavell schwer erkrankt

Der britische Feldmarschall Earl Wavell hat im Anschluß an eine zunächst gut überstandene Operation einen Zusammenbruch erlitten. Wie von seinem Sohn, Viscount Keren, mitgeteilt wird, ist der Zustand des 67jährigen Marschalls als sehr ernst anzusehen.

Im „Weißen Haus" am Rhein

Bundeshaus als Reiseziel – „Wir sind das reinste Museum" – Wie kommt man ins Parlament

Im Verkehrsamt der Stadt Bonn nauten sich die Anfragen und Anmeldungen von Reisegesellschaften, Einzelreisenden und Wanderern aus dem In- und Ausland. Ob amerikanische Reisegesellschaften auf der Durchreise zu den Oberammergauer Festspielen, ob Vereine, Jugendorganisationen und Schulklassen aus dem Bundesgebiet — sie alle wollen das neue Regierungsviertel kennenlernen. Hauptziel der Besichtigungen ist jeweils das „Weiße Haus" am Rhein, das Bundeshaus. Doch ist es nicht immer ganz einfach, ohne weiteres hineinzugelangen. Es gibt verschiedene Wege und man muß sich auskennen.

Nr. 412 der Kanzler

Der ahnungslose Staatsbürger, für den das Tor verschlossen blieb, ist kein Einzelfall. Am Hauptportal des Bundeshauses stehen drei stattliche Männer von der Pförtnergilde mit dem Auftrag, auch den Strom der Neugierigen zu stoppen und zu lenken. Da kommen Einzelgänger und Klubs, Männer, Frauen und Knirpse. Sozusagen im Vorbeigehen möchten sie das Parlamentsgebäude von innen betrachten. Doch an den meisten Tagen glückt es nicht. Sie werden bereits am Hauptportal abgewiesen, weil drinnen die Arbeit der Ausschüsse und des Plenums ungestört bleiben muß. Ohne Voranmeldung ist es deshalb für einen normalen Staatsbürger nicht möglich, durch die Kontrolle zu kommen.

Nur direkte Besucher von Abgeordneten und Beamten erhalten in der Pförtnerstube einen Laufzettel. Er muß bei Rückkehr wieder abgegeben werden. In dem Anmelderaum werden Besucher und Abgeordnete gleichermaßen registriert. Die Namen aller Abgeordneten sind nummeriert. Kommt ein Volksvertreter, so drückt der Portier vom Dienst dessen Nummerknopf und im Tagungsbüro wie in der Fernsprechzentrale leuchtet über der jeweiligen Nummer ein Licht auf. So kann am Vermittlungsschrank jederzeit Auskunft gegeben werden, ob sich beispielsweise Nr. 412 — der Bundeskanzler — im Hause aufhält.

Will irgend ein namenloser Bürger einer Sitzung des Bundestages beiwohnen, so muß er einen anderen Weg einschlagen. Die Eintrittskarten zum Plenarsaal werden größtenteils nach einem bestimmten Schlüssel auf die Fraktionen verteilt. An sie wendet sich zweckmäßig jeder, der an einer Bundestagssitzung als Zuhörer zugegen sein will, ein paar Tage vor dem Termin, denn meistens sind die Platzkarten schnell vergriffen. Fehlt die Bindung an eine Partei, so kann er sich an den Abgeordneten seines Wahlbezirkes wenden. Nach den Regeln des „Dienstes am Kunden" wird er ihm, wenn irgend möglich, eine Eintrittskarte bereithalten. Eine eiserne Reserve hält jedoch der Präsident des Bundestages zu seiner persönlichen Verfügung zurück. Prominente Besucher haben hier noch eine Möglichkeit, auch in letzter Minute zu einem Platz zu kommen. Nach der Hauptkontrolle am Portal wird noch zweimal kontrolliert und gesiebt, bevor der Zutritt zur Tribüne frei wird.

Ein lehrreiches Kolleg

Wenn die Abgeordneten in Ferien weilen, fallen jedoch viele Kontrollen weg. Dann ist es leichter, ins Parlament zu kommen.

Die Abgeordneten sehen es im allgemeinen sehr gerne, wenn sich die Öffentlichkeit von ihrer Arbeit überzeugt. So meinte jemand nach einer Debatte für oder wider „Schutz der Demokratie", der auch eine Anzahl von Jurastudenten beigewohnt hatten: „Das war doch ein lehrreiches Kolleg für diese jungen Herren". Wenn solche geschlossenen Gruppen aber an weniger arbeitsreichen Tagen im Bundeshaus weilen, können sie die modernen Räume des Parlamentes unter sachkundiger Führung besichtigen. Von Schulklassen und Vereinen wird hiervon nach vorheriger Anmeldung reichlich Gebrauch gemacht. Darüber nervös, stöhnte jüngst eine Mitarbeiterin des Präsidenten: „Wir sind das reinste Museum".

Celal Bayar türkischer Staatspräsident? Die demokratische Partei der Türkei, die aus den kürzlichen Wahlen siegreich hervorging, nominierte den ehemaligen Ministerpräsidenten Celal Bayar für das Amt des türkischen Staatspräsidenten.

Südwestdeutsche Nachrichten

Haußleiter übt Kritik

Auf einer DG-Kundgebung in Karlsruhe

Karlsruhe (UP). In einer Kundgebung der „Deutschen Gemeinschaft" in Karlsruhe kritisierte der bayerische Landtagsabgeordnete Haußleiter zunächst die Umerziehungspolitik der Amerikaner. Deutschland, so sagte er weiter, müßte endlich einen sauberen demokratischen Staat verkörpern, in dem das Volk eine Regierung zum Teufel jagen könne, wenn diese ihm nicht gefiele. „Sollte Bundeskanzler Adenauer die Bundesrepublik den Atlantikpaktmächten anschließen, so darf er sich nicht wundern, wenn daraufhin Stalin mit Pieck ein Militärbündnis abschließt." Haußleiter warnte unter dem stürmischen Beifall seiner Zuhörer die Alliierten, sich im Falle eines dritten Weltkrieges nicht auf deutsche ehemaligen deutschen Soldaten zu verlassen. Diese seien sich zu schade, um sich als „Rohmaterial" von den Alliierten „verheizen" zu lassen.

Kobell-Ausstellung in Mannheim

Mannheim. Dem Schaffen der Maler Ferdinand, Franz und Wilhelm Kobell ist in den Räumen der Mannheimer Kunsthalle eine Sonderausstellung gewidmet, die bis zum 4. Juni geöffnet ist. Diese Ausstellung wurde beschickt aus den Beständen des Mannheimer Schloßmuseums und zeigt eine größere Anzahl von Leihgaben aus öffentlichem und privatem Besitz, die aus Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und München zur Verfügung gestellt wurden.

Altertumsfunde bei Ausgrabungen

Mannheim. Mit dem Aufbau der großen Geschäftshäuser im Quadrat O 7 wird demnächst begonnen. Bei den Grabarbeiten für die Fundamentierung mußte man auf eine Tiefe von 8,70 m gehen, da das Gebäude auf den ehemaligen Festungsgraben zu stehen kommt. In der Grabensohle fand man, eingebettet in eine dicke Schlickschicht drei Kanonenkugeln aus Volleisen, ein Steinbockgehörn, einen alten Schlüssel und einen Pfeifenkopf aus glasiertem Ton. — Im Stadtteil Feudenheim wurde aus einem prähistorischen Gräberfeld das Skelett eines jungen Menschen geborgen, der vermutlich in der Zeit um 1500 v. Chr. gelebt hat. Man fand dabei einige Bronzestücke aus der früheren Bronzezeit, eine aus Hirschgeweih hergestellte Hacke und als besondere Seltenheit einen Angelhacken aus Bronze.

Verlegung des Mannheimer Viehmarktes

Mannheim. Mit sofortiger Wirkung wird der Schlachtviehmarkt von Dienstag auf Montag vorverlegt.

Riemenschneider-Altar viel besucht

Heidelberg. Im April besuchten etwa 4 000 In- und Ausländer den im Kurpfälzischen Museum der Stadt Heidelberg im Rahmen einer altdeutschen Sonderausstellung gezeigten Riemenschneider-Altar, der in der Kunstgeschichte als der Zwölfbotenaltar bekannt ist. Das starke Besucherinteresse hält an.

Bundesstraße 35 entlastet

Bretten. Der Bau der projektierten Umgehungsstraße bei Bretten und dem benachbarten Diedelsheim zur Entlastung der Bundesstraße 35 ist vom Bundesverkehrsministerium genehmigt worden. Somit wird eine spürbare Abhilfe für die Gefährdung durch den Straßenverkehr geschaffen.

Ein historisches Gasthaus

Bretten. Die historische „Krone", das älteste Brettener Gasthaus, bereits im 16. Jahrhundert vom Stiefvater des in Bretten geborenen Reformators Melanchthon bewirtschaftet, mußte 1939 wegen Baufälligkeit abgerissen werden; im historischen Fachwerkstil neu errichtet, ist sie eine der schönsten und modernsten Hotel-Gaststätten des Kraichgaues. In der alten „Krone" übernachtete im Jahre 1550 Kaiser Karl V.

Unter millionen Sternen

Roman aus den Bergen von Lola Jost

Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

26. Fortsetzung Nachdruck verboten

Peter Brunner ging nicht gerne zu vieren und er vermied es immer, so gut es sich machen ließ. Eine Dreiersetlschaft war ihm lieber. Doch da ihm die drei Freunde schon von ihren verschiedenen Touren erzählt hatten und gute Bergsteiger und Eisgänger zu sein schienen, hatte er keine Bedenken. Ihm war nur nicht ganz klar, warum sie seine Führung wünschten, denn für so gewandte Bergsteiger bedeutete diese Tour wirklich keine allzugroßen Gefahren. Sollte er etwas anderes, etwas Persönliches dahinter suchen? Doch diese Frage fand er als absurd.

„So meine Herren", sagte er, „haben wir alles. Haben Sie warme Westen und Ihre Sonnenbrillen? Nach der Salbe brauch ich nicht fragen, die hat noch keiner vergessen. Einbalsamieren tut sich einer mehr als der ander."

„Lieber zu viel als zu wenig", sagte lachend Fritz Müller, „ich habe es einmal erlebt, Brunner, wie ein Sonnenbrand tut und wünsche es mir kein zweites Mal."

Sie gingen nebeneinander auf der Straße und nichts als ein einsames Milchfuhrwerk begegnete ihnen.

Peter hatte Maria einen kleinen Brief geschrieben und war nun, während sie in schönem Tempo bergauf stiegen, mit all seinen Gedanken bei ihr. Seine große Liebe zu ihr unterdrückte immer wieder den Argwohn, der sich wie eine giftige Schlange um sein Herz legte. Er sann und sann und kam zu keinem Ergebnis. Konnten ihn ihre Augen täuschen, aus denen er ihre Liebe zu ihm zu lesen glaubte? War sie dem Mann nicht mehr fremd, der da vor ihm ging, war sie ihm schon das gewesen, was sie ihm, Peter, in München wurde? Du bist verrückt, sagte er zu sich, das kann nicht sein, das gibt es nicht. Verzeih, Maria, daß mir nur einen Pulsschlag lang der Gedanke kam, an deiner Reinheit, an deiner Ehrlichkeit zu zweifeln.

Wenn Peter mit Herbert sprach, dann war es nicht anders, als wenn er sich mit dessen Freunden unterhielt. Er dachte mehr und mehr daran, daß es nur die Tour war, deretwegen Doktor Embach wieder ins Werdenfels kam.

Längst sandte die Sonne ihre strahlenden Pfeile auf die Erde, und als die Gruppe die erste Rast, Mittagsrast, hielt, stand sie senkrecht über den Gipfeln. Die Ruhe, die Ausgeglichenheit der Natur tat ihnen gut. Durch ihre grünen Brillen sahen sie weder Licht noch Schatten. Wohltuend gedämpft erschien ihnen das grelle Licht der Sonne und über den scharfen Graten der Felsen lag ein matter Schimmer.

Zwei Stunden ruhten sie, dann gingen sie weiter, ihrem heutigen Ziele zu. Vom Eis her wehte ein frischer Wind.

Vor dem Haus saßen plaudernd ein paar Leute, sie diskutierten über den wundervollen Berg vor ihnen, der schon manchem jungen, lebensfrohen Besteiger der Berg des Schicksals wurde. Wieder andere saßen in ihren Stühlen und streckten weit die Beine von sich, sie waren müde. Das Abendlicht legte über ihre Gesichter einen rötlichen Schein. Manche waren braungebrannt wie Haselnüsse und warteten schon voll Ungeduld auf den nächsten Tag. Gestern einen Gipfel, heute einen und morgen einen, das gab Einträge ins Fahrtenbuch!

Peter wollte in den Führerraum gehen, doch die Herren luden ihn ein, bei ihnen zu bleiben. Er begrüßte zwei Kameraden und den Hüttenwirt und blieb in der Gaststube.

Ein klarer, schöner Sommertag ging seinem Ende zu.

Die Gäste hatten alle schon gegessen, die einen spielten, die anderen unterhielten sich, wieder andere gingen früh zu Bett.

Das Gespräch zwischen dem Führer Brunner und seinen Touristen drehte sich in der Hauptsache um die Besteigungen, die sie hinter sich hatten, und um den morgigen Aufstieg. Es bildete sich keine „große Familie" wie oft auf den Hütten. Jede Gruppe blieb für sich allein.

Peter wäre an diesem Abend tausendmal lieber in der Stube des Koglerhofs gesessen bei seinem Mädel, als hier bei den Bergsteigern, bei denen er sich nicht klar darüber werden konnte, warum sie ihn nahmen. Für ihn stand fest, daß sie auch ohne ihn diese Route machen könnten, doch andrerseits hielt er es wieder für ausgeschlossen, daß auch Karl Merk und Fritz Müller mit im Bunde wären, wenn wirklich Herbert Embach hier eben eine Aussprache suchte oder sonst etwas im Schilde führte. Warum sollte sich auch der Rechtsanwalt Doktor Embach ausgerechnet für Maria interessieren, er hatte in der Großstadt doch genug Auswahl an Frauen. Seine Angst und seine Vermutungen, er könnte das Mädel verlieren, waren bei Peter plötzlich wie weggewischt. Geschwätz war es und böser Zufall, der ihn an Maria zweifeln ließ.

Nach einiger Zeit stand Peter auf. „Ich schau noch ein bisserl hinaus. Mir scheint, es ist recht lind heut. Im August sind die Stern so schön und da heroben sind sie immer so nah."

Er ging aus der Stube und draußen atmete er tief auf. Sein Körper straffte sich und seine Brust dehnte sich weit aus. Je höher er war, um so wohler fühlte er sich.

„Wär kein schlechter Gedanke, einmal so eine Hütten zu pachten", sagte er zu sich. „Wenn einmal die Mutter nimmer lebt, dann verpacht ich unten und zieh hoch hinauf mit der Maria und den Kindern. Gar nicht hoch genug kann man sein, gar nicht einsam genug, wenn man ein Weiberl hat, wie ich eins krieg."

Ein wohliges Glücksgefühl kam über ihn. Er lehnte sich an einen Pfosten des Hauses und träumte in die sternenklare Nacht.

Da hörte er Schritte, doch er rührte sich nicht. Er wollte nicht gestört sein und wollte auch den anderen nicht stören, der gleich ihm noch den Frieden dieser Nacht genießen wollte.

Da rief jemand leise seinen Namen. „Brunner, sind Sie es?" Peter erkannte Herberts Stimme, seine große, ranke Gestalt. Doch er rührte sich nicht von der Stelle. Etwas Unbeschreibliches kroch lähmend an ihm hinauf.

Da stand der andere dicht vor ihm. „Brunner, ich möchte mit Ihnen sprechen."

Nicht die Worte, sondern der Ton, in dem Embach sprach, ließ Peter aufhorchen. „Ja, dann gehen wir halt hinein in die Stuben", sagte er langsam und wandte sich zum Gehen.

„Nein, nicht in der Stube möchte ich mit Ihnen sprechen, Brunner, hier heraußen, mit Ihnen ganz allein."

Wie Blitze schoß es durch Peters Hirn — die Mutter — Klara — Wally — Bruderschaft — — —

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Zahlen, die zu denken geben

Der menschliche Erfindergeist führt uns immer wieder vor neue Wunder der Technik. Neue Maschinen entstehen, neue Arbeitsmethoden werden ausgeklügelt. Doch nicht immer wird dabei der Arbeiter berücksichtigt, der diese Maschinen zu bedienen hat. Oft wird dieser Gefahren ausgesetzt, an die der Konstrukteur nicht gedacht hat.

Bundesarbeitsminister Storch wies auf diese bedauerliche Tatsache hin, als er in Bonn die Unfallverhütungswoche eröffnete. Der Minister sagte weiter, daß der Arbeitnehmer das kommende Mitbestimmungsrecht auch dazu benützen solle, auf dem Gebiet der Schutzmaßnahmen gegen Unfälle selbst wirksam tätig zu sein.

Seit 1913 ist die Zahl der Betriebsunfälle um mehr als 100 Prozent gestiegen, wie Minister Storch bekanntgab. Im Jahre 1949, in dem sich 1,2 Millionen Unfälle ereigneten, mußten 400 Millionen DM für Unfallunterstützung aufgewendet werden.

Im Verkehr forderte der Bundesarbeitsminister die exemplarische Bestrafung all derer, die gegen die Unfallverhütungsvorschriften verstoßen. Die amtlichen Zahlen geben zu denken: Die Verkehrsunfälle stiegen von über 36 000 im Jahre 1947 über 50 000 im Jahre 1948 bis zu 96 000 im Jahre 1949. Die Zahl der Todesopfer betrug 1947 über 2900, 1948 2950 und stieg bis auf 3210 im Jahre 1949 an.

Überall lauert der Tod. Oft sind es verwünschte Zufälle, die ein Menschenleben fordern, häufig sind es aber auch Leichtsinn und Unachtsamkeit.

Uebung des Roten Kreuzes

Zur Eröffnung der Unfall-Verhütungswoche in Ettlingen führte das Rote Kreuz am Sonntag um 11.30 Uhr eine Übung beim Seminar durch. Die beiden Bereitschaften zeigten die Bergung von Verletzten, das Verbinden von Knochenbrüchen, die Wiederbelebungsversuche bei Gasvergifteten und den Abtransport in Sanitätswagen. Durch die Lautsprecheranlage von Radio-Anselment wurden dem Publikum Erläuterungen gegeben. Kreisbrandmeister H. Strunck erklärte den Sinn der Unfallverhütung, die auch in Ettlingen noch viel mehr Sorgfalt erfordere. Jeder müsse wissen, daß Unfälle über das Rathaus (Telefon 50) zu melden sind und wo sich Feuerlöscher und Hydranten befinden.

DRK braucht Nachwuchs

Der Leiter des Roten Kreuzes, Dr. med. Springer, wies darauf hin, daß die beiden hiesigen Bereitschaften mehr Nachwuchs brauchen. Durch die Berufsschulen und sämtliche Betriebe sollten zum nächsten Kurs für Erste Hilfe junge Teilnehmerinnen und Teilnehmer gemeldet werden, weil ausgebildete Kräfte ständig zur Stelle sein müßten.

Der von Herrn R. Stöhrer geleitete Ortsausschuß hat, wie wir schon berichteten, für alle Tage dieser Woche Aufklärungsmaßnahmen vorbereitete. Zur Eröffnung erschien auch Reg.Bmstr. Stöhr (Karlsruhe).

Auch politischer Unfallschutz nötig

Die Freiw. Feuerwehr erklärte sich außerstande, so lange die durch auswärtige Presseveröffentlichungen erfolgten Angriffe nicht klargestellt sind, die vorgesehene Übung durchzuführen. Dieser Vorfall beweist, wie dringend es geboten ist, aus gemeinnützigen Organisationen Parteiunterschiede und Agitation fernzuhalten. Wir brauchen nicht nur die Verhütung körperlicher Unfälle, sondern auch einen politischen Unfallschutz durch gegenseitige Toleranz, mehr Achtung vor den Einrichtungen der Allgemeinheit und vor allem durch maßvolle Presseveröffentlichungen. Mögen die Verantwortlichen dies rechtzeitig einsehen, damit Ettlingen vor einer neuen Störung des Gemeindefriedens bewahrt bleibt. Auch in dieser Hinsicht kann die Unfallverhütungswoche manche nützliche Lehre geben.

Fest der Hunde und ihrer Freunde

Die Dressurprüfungen am Samstag

erstreckten sich hauptsächlich auf Schutzhundprüfungen wie Spüren, Gehorsamsübungen, Angriff eines Verbrechers auf den Herrn des Hundes und Abwehr des Tieres. Außerdem zeigten die Hunde, die fast durchweg als Prachtexemplare anzusehen waren, die Bewachung von Gegenständen. Von den 10 angemeldeten Hunden bestanden 5 Tiere die Prüfung, die vom Vorsitzenden des württ.-bad. Dressurverbandes Elsäßer (Stuttgart) abgenommen wurde. Das Tier von Ludwig Matheis nahm mit dem Prädikat „sehr gut" den ersten Platz ein. Als Gäste waren Kreisverbandsvorsitzender Laub (Karlsruhe) und der Dresseur Fuchs (Karlsruhe) anwesend. Die Mitglieder beschlossen den Tag mit einem gemütlichen Abend im neuen Vereinsheim.

Der Umzug

durch die Straßen der Stadt hatte viele Zuschauer angelockt, denn eine solche Veranstaltung war für Ettlingen erstmalig. Am Anfang des Zuges marschierte eine Kapelle des Musikvereins. Der Zug wurde von Schäferhunden eröffnet. Dann folgte ein Wagen, der von weißen ungarischen Hirtenhunden gezogen war, die vom Zwinger des Herrn Zöller (Rüppurr) stammen. Sie führten auf ihrem Wägelchen ein Kind, das als Rotkäppchen verkleidet war. Besonders gelungen war ein Brautwagen, gezogen von vier schwarzen Hunden, die Rappen darstellten. Es war eine reiche Auswahl von Hunderassen, die anschließend folgten: Dalmatiner, Afghaner, Riesenschnauzer, Dackel, Schäferhunde, Japanchien, Boxer und andere. Im ganzen umfaßte der Zug etwa 80 Hunde.

Nachmittags fand die Dressurvorstellung und die Eröffnung des Vereinsheims statt, über die wir morgen berichten.

Jugend zum Turnen erziehen

Turn- und Sportverein zeigte reichhaltiges Programm. Sport soll wieder wie früher werden – Otto Landhäuser warnt vor der Entartung des Sports

Das Interesse der Bevölkerung beim Schau- und Werbeturnen des Turn- und Sportvereins Ettlingen zeigte sich in dem verhältnismäßig guten Besuch, den die Veranstaltung aufweisen konnte. Der 2. Vorsitzende des Vereins Alfred Barabasch begrüßte die Gäste. Nach ihm sprach der Kreisvorsitzende Otto Landhäußer, der allen badischen Turnern ein Begriff ist. Er berichtete davon, daß der Turnverein, der schon lange mit dem Kreis Karlsruhe verbunden ist, früher einer der blühendsten Vereine des Kreises war. In den letzten Jahren war das leider nicht mehr der Fall gewesen. Nun haben sich die Alten wieder daran gemacht, neues Leben in die Reihen des Vereins zu bringen. Vor allen Dingen wolle man sich im Turn- und Sportverein der Leibesübungen annehmen.

Das Interesse am aktiven Sport sei in den letzten Jahren zurückgegangen, gleichzeitig damit sei auch das Ansehen des Sports geringer geworden. Zu einem Fußballspiel können sich 30 000 Menschen einfinden, bei dem 22 Personen wirklich Sport treiben. Genau so verhält es sich bei anderen Sportarten, ob es Boxkämpfe, Skispringen oder ähnliches sei. Immer mehr seien diese Veranstaltungen zum Geschäft herabgewürdigt worden. Toto und andere Wettleidenschaften haben ihr übriges dazu getan. Der Deutsche Turnverband, der in den nächsten Tagen in Frankfurt gegründet wird, soll sich auch eingehend mit diesem Problem befassen. Man müsse Front machen gegen das jetzige System, um Turnen und Sport wieder zu einer Volksbewegung zu machen. Der Idealismus im Sport müsse wieder so hervortreten wie früher. Das volkstümliche Turnen müsse wieder an erster Stelle stehen. Die vielen Zuschauer sollten verschwinden und sich dafür selber am aktiven Sport beteiligen. Nur eine breite Grundlage, die von den Turnern gestellt werden muß, gewährt eine starke Spitze. Ohne diese Voraussetzung ist ein gesundes Gedeihen des Sports in Frage gestellt. Das Turnen soll für den Sport erzieherisch sein. Bei der früheren Leibeserziehung stand die Körperertüchtigung an erster Stelle. Damit wurden auch fraglos Erfolge erzielt. Leider wurden bei dieser Ausbildung Gemüt und Gesinnung vergessen. Der Sport solle zum ehrlichen, braven Menschen erziehen, der eine gesunde Lebensauffassung vertritt. Hauptsächlich auf die Kinder müßte sich diese Arbeit erstrecken.

Leibesübungen statt Schleckereien

Leider müsse an den Erziehern Kritik geübt werden. Wieviele Eltern geben ihren Kindern täglich Geld für Eis und ähnliches. Die Kinder werden damit von frühester Jugend an zum egoistischen Fordern für ihr Wohlergehen erzogen. Statt dessen muß wieder ein gewisser Opfersinn treten. Was haben die Alten nicht alles geopfert für das Turnen? Zeit, Geld, ja das Zusammensein mit ihrer Familie wurden von ihnen geopfert. Bei der Jugend muß dieser Idealismus erst wieder eingepflanzt werden. Man kann das verstehen, denn sie hat Krieg, Keller und Bombennächte erlebt. Darin kann selbstverständlich kein Vorwurf wurzeln. Es kann aber heute verlangt werden, daß sich die Jugend von den Hinterlassenschaften des Krieges trennt. Die Begeisterung für den aktiven Sport muß die Menschen wieder dazu bringen, daß sie für eine Sache leben.

Otto Landhäußer forderte die alten Turner auf, der Jugend behilflich zu sein. „Lernt ihnen Opfersinn und Pflichtbewußtsein. Sorgt für einen Verein so wie er früher war."

Übungen aller Altersklassen

Nach diesen interessanten Ausführungen begann der Turn- und Sportverein sein Programm, das in seiner reichen Fülle sämtliche Altersklassen umfaßte. Ganz besonders verdienen die Leistungen der Kreisturnriege der Erwähnung. Jede einzelne Übung an Reck, Barren und Pferd setzte die größte Körperbeherrschung voraus. Aber auch die Ettlinger Riege gab ihr bestes. Bei dauerndem hartem Training läßt sich erhoffen, daß die Turner noch größere Erfolge erzielen können.

Wenn man alle Übungen zusammenfaßt, so geben sie ein anschauliches Bild, welche turnerischen Übungen dem menschlichen Körper angepaßt sind, begonnen bei den 7-Jährigen ununterbrochen bis ins Alter. Bei den kleinen Mädchen waren es Spiele; die etwas älteren trieben den Reif, turnten mit Stäben, machten Freiübungen. Die größeren Mädchen zeigten ein gut einstudiertes Ballett zur Annenpolka von Strauß.

Die Jungens begeisterten sich an lustigen Spielen, purzelten übereinander und kletterten an Stangen „um die Wurst". Mit zunehmendem Alter werden die Übungen schwerer. Mutübungen am Pferd leiten die schwierigeren Gerätetübungen ein, die in den Leistungen der Kreisturnriege ihre höchste Vollendung finden. Aber auch im Alter darf man nicht ruhen, sondern muß seine Körperkräfte erhalten. Alte Turner zeigten mit Stabübungen, daß auch noch im Alter die Turnübungen nicht vernachlässigt werden dürfen.

Mit diesen Vorführungen gab der Turn- und Sportverein einen schönen Auszug aus seiner Arbeit. Trotz der kurzen Übungszeit waren alle Darbietungen gut gelungen. Das Interesse der Bevölkerung am Turnen, das in vielen Menschen steckt, ist sicherlich durch das Schau- und Werbeturnen gestärkt worden und wird bestimmt seinen Niederschlag finden in noch stärkerer Beteiligung am Turnen.

Nach dem Schauturnen traf man sich noch zu einem gemütlichen Beisammensein im Darmstädter Hof. Der 1. Vorsitzende des Badischen Landesverbands Knoth (Karlsruhe) sprach nochmals ermahnende Worte über die Hebung des Sports auf den früheren Stand. Er berichtete über die Wiedergründung der ehemaligen Deutschen Turnerschaft. Alfred Barabasch dankte allen denen, die durch ihre Mitwirkung die Veranstaltung ermöglicht hatten. Besonderer Dank galt Frl. Herb, Frau Offergeld, Karl Glasstetter, Franz Kaufmann, Otto Kirsch und Karl Strütt, die sich sämtlich bei den Vorbereitungen ganz besonders hervorgetan haben.

Warum Landtagsauflösung?

Kundgebung der Deutschen Gemeinschaft

Im schattigen Teil des inneren Schloßhofs versammelten sich am Sonntagvormittag Neu- und Altbürger zu der Kundgebung, mit der die Deutsche Gemeinschaft für das Volksbegehren zur Landtagsauflösung werben wollte. Aus politischem Interesse waren auch Anhänger anderer Parteien gekommen, um die angekündigten drei Redner zu hören. Für alle bedeutete es eine Enttäuschung, daß nicht ein einziger dieser in letzter Zeit vielgenannten Männer nach Ettlingen kam. Die Kundgebung wurde von Kreisgeschäftsführer Müller (Karlsruhe) mit einer Übersicht der Korruptionsfälle in Württemberg-Baden eingeleitet. Neben den auch von uns ausführlich gemeldeten Skandalen in einigen Ministerien und bei der Entnaziflerung wurden auch einige bisher unbekannte Beispiele genannt. Vor allem wies der Redner darauf hin, daß in mehreren Fällen vom Gericht mildernde Umstände „im Hinblick auf die Zustände in den Ministerien" zuerkannt worden seien. Es fehle an der notwendigen Kontrolle, weil die Regierungsparteien sich gegenseitig schützen und keine Opposition vorhanden sei. Die angeklagten Politiker seien zugleich Richter in eigener Sache. Es sei unbegreiflich, daß nicht mehr Heimatvertriebene in den Behörden eingestellt worden seien, um die charakterlich Unzuverlässigen zu ersetzen.

Als 2. Redner schilderte Prof. Fischer (Stuttgart) das Schicksal der Heimatvertriebenen, für die von den amtlichen Stellen so wenig getan werde. Begriffe wie Christentum und Sozialismus dürften nicht Phrasen sein, sondern müßten in Taten bewiesen werden. Die Versagerparteien, die an Hitlers Aufkommen schuld wären, seien wieder am Werk und das ganze Volk müsse die Zeche zahlen. Die Parteien würden von der gegenseitigen Hetze leben. Die Vertriebenen hätten bisher zu teilnahmslos zugesehen. Von der jetzigen Staats- und Parteibürokratie hätten sie nichts zu erwarten. Der Redner polemisierte besonders gegen die SPD. Die sozialen Verhältnisse müßten so gestaltet werden, daß Westdeutschland nicht ein Vakuum werde, sondern auf den Osten eine Anziehungskraft ausübe. Der Bundestagsabgeordnete Dr. Ott sei in der Presse diffamiert worden, aber auch der Ministerrat habe kein belastendes Material gegen ihn vorbringen können. Dagegen sei an der Spitze des württ.-bad. Staats ein Mann, der durch Bejahung des Ermächtigungsgesetzes die totale Machtergreifung Hitlers mit ermöglicht habe. Weil Ott den Mut hatte, die Wahrheit zu sagen, sei er von SPD-Anhängern geschlagen worden. Prof. Fischer ermahnte zur Toleranz und rief: schlagt nicht, damit auch ihr nicht geschlagen werdet. Die Deutsche Gemeinschaft wolle dazu beitragen, daß das deutsche Volk aus Parteienwirtschaft und Bürokratie zur wahren Demokratie komme. Beide Redner richteten an die Heimatvertriebenen, Bombengeschädigten und Heimkehrer die Aufforderung, sich in den Rathäusern für das Volksbegehren zur Landtagsauflösung einzutragen.

Bach-Konzert

Als Beitrag zum Bach-Jahr veranstaltet das Realgymnasium Ettlingen am Donnerstag und Freitag ein Konzert, das ausschließlich dem Schaffen des großen deutschen Musikers gewidmet ist. Unter Leitung von Studienrat H. Weh werden Schülersolisten, Chor und Orchester einige Werke von Bach aufführen. Als Solist wirkt Paul Sigmund (Baß) mit.

Am Mittwoch 18 Uhr findet in der Aula eine Generalprobe statt, zu der nur 10 Pfg. Eintritt erhoben werden.

•

Wo bietet sich Unterkunft?

Der Verkehrsverein benötigt für etwa 1—2 Monate einfach möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung für Arbeiter. Anmeldungen möglichst sofort erbeten beim Einwohnermeldeamt, Zimmer 6.

•

Bienenzuchtverein

Bei der Imkerversammlung am Sonntag, 21. Mai, wurde vom Vorstand Bell der vom Bezirksverein bestellte Wanderwart des Landesvereins, Herr Ehemann (Rüppurr), begrüßt, der einen interessanten Vortrag über Arbeiten am Stand im Mai, Schwarmzeit und Königinzucht hielt. Mit einer reichhaltigen Diskussion und wichtigen Fingerzeigen des Redners nahm die Versammlung einen schönen Verlauf.

•

Badische Sonderzüge zur DLG

Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband läßt zur großen Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die vom 11. bis 18. Juni in Frankfurt stattfindet, zwei Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung verkehren. Die Züge fahren am Dienstag, den 13. Juni, ab und kommen am Donnerstag, den 15. Juni, zurück, so daß den Teilnehmern ein voller Tag (14. Juni) in Frankfurt zur Verfügung steht. Einer der Züge fährt von Friedrichshafen über den Schwarzwald und der zweite von Waldshut durch die Rheinebene nach Frankfurt. Auch für die Anfahrt zum Zusteigebahnhof des Sonderzugs gibt die Bundesbahn fünfzig Prozent Fahrpreisermäßigung. Anmeldungen, auch zur Quartierbeschaffung, nehmen die Reisebüros an.

•

Nahrungsmittelpreise sinken weiter

Die Einzelhandelspreise sind im April im Gesamtdurchschnitt weiter gesunken. Die Einzelhandelspreise für Nahrungsmittel lagen Mitte April um zwei Prozent niedriger als Mitte März 1950 und um 3,2 Prozent niedriger als Mitte April 1949. Bei den Nahrungsmitteln wurden im April starke Preisrückgänge vor allem bei Konserven (15 Prozent gegenüber dem Vormonat), Käse (6 bis 18 Prozent), Makkaroni (7Prozent) und Kartoffeln (6 Prozent) festgestellt. Die Preise für Fische und Rindfleisch erhöhten sich gegenüber dem Vormonat um zwei bzw. drei Prozent.

•

Erfreuliche Entwicklung im Baugewerbe

Im Baugewerbe in Württemberg-Baden konnten die Baufirmen mit zehn und mehr Beschäftigten schon im März zusätzlich 5000 Arbeitskräfte aufnehmen. Die geleisteten Tagewerke erreichten mit 1 090 000 ein Bauvolumen, das im Jahr 1949 erst im Juni erreicht worden ist. Nach vorläufigen Schätzungen dürfte diese Aufwärtsentwicklung im April angehalten haben.

•

Die CZ gratuliert

Am 23. Mai vollendet Frau Anna Clever Wwe., Ettlingen, Mühlenstr. 97 ihr 85. Lebensjahr.

Vereins-Nachrichten

Heute abend 20.30 Uhr für **Jung- und Altkolping** Maiandacht in der Spinnerei. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder.

Die Kameradschaft eines Jahrgangs

Für heute zurück in die vergangenen — 50 Jahre — unseres Lebens und dieses Jahrhunderts

Dieses Motto schmückte die Stirnwand des mit frischem Grün und duftenden Frühlingsblumen festlich von der Gärtnerei Beetz gestalteten Saales im „Hirsch", als die Schulkameraden und -kameradinnen des Jahrgangs 1900 sich am Samstag trafen. Nicht nur die Einheimischen, sondern auch viele Auswärtige waren zu ihrem 50. Geburtstag gekommen, um von drei langen gedeckten Tafeln Erinnerungen und Lebensschicksale auszutauschen. Nach dem Marsch „Alte Kameraden" begrüßte Herr Josef Knapp die anwesenden Schulkameraden und gab seiner Freude Ausdruck, auch die alten Lehrer des Jahrgangs 1900, die Herren Rektoren Grünwald, Riede und Waßmer, als Gäste zu sehen. In der folgenden Festansprache gab Vermessungsrat Dr. Raab nach Dankesworten für die Organisatoren und treuen Mithelfer dieses Abends einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 50 Jahre des Jahrgangs. Mit treffenden Worten zeichnete er die Entwicklung der ersten Schuljahre, der Technik von der Petroleumlampe und dem ersten Auto bis zum heutigen Stand. Ein gewaltiger Sprung der Entwicklung, den jeder dieses Jahrgangs miterlebte, ob er nun auf der heimatlichen Scholle blieb oder in die Fremde hinauszog. Er gedachte der gefallenen und vermißten Kameraden zweier Weltkriege und der Verstorbenen, für die bereits am Sonntag, 14. Mai, in den kath. und der evang. Kirche Gedenkgottesdienste stattgefunden hatten. Der Organist der Herz-Jesu-Kirche, Rektor Waßmer, hatte hierbei als ehemaliger Lehrer des männlichen Jahrgangs, unterstützt durch die Solisten Scherz und Speck und den gut geschulten Kirchenchor erneut seine musikalische Begabung durch eine Eigenkomposition bewiesen.

„Heute", so sagte Verm.Rat Dr. Raab, „halten wir nun Rast, heute nehmen wir uns das Recht, den Becher des Frohsinns zu leeren, für einige Stunden alle Sorgen zu vergessen. Freude sei unser Gast und jedes Wort und Lied soll Symbol unserer Kameradschaft und Gemeinschaft sein!"

Die Herren Rektoren Grünewald und Waßmer brachten einige musikalische Darbietungen und auf allgemeinen Wunsch die ersten Lieder, die der Jahrgang in der Schule gelernt hatte. Mit dem „Brunnen vor dem Tore" und dem „Männlein im Walde" wurden noch einmal Kindheitserinnerungen wach und die Überleitung zum heiteren Teil des Abends gegeben, an dem 150 Schulkameraden und -kameradinnen teilnahmen. Das unermüdliche Musizieren der Kapelle Baumann, die „Einlagen" und Erinnerungen einzelner Kameraden und ehemaliger Lehrer, das vorzügliche Essen der Hirschwirtin, Frau Martin, die unzähligen Torten und Kuchen der Schulkameradinnen und der Wein gaben dem Abend das festliche Gepräge einer schönen Geburtstagsfeier des 1900-Jahrgangs.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Konsumgenossenschaften tagten

Der Verband südwestdeutscher Konsumgenossenschaften hielt in Heidelberg seine erste ordentliche Verbandstagung seit 1933 ab. Der Verband wurde durch den Zusammenschluß der hessischen Konsumgenossenschaften mit den Konsumgenossenschaften aus Rheinland-Pfalz und Nordbaden neu gebildet. Der bisherige erste Vorsitzende des Verbandes, Georg Metzler (Darmstadt), wurde wiedergewählt. Der Tagung, an der rund 250 Delegierte teilnahmen, wohnten auch der hessische Ministerpräsident Stock und ein Vertreter der amerikanischen Hohen Kommission in Frankfurt bei.

Notstockmittel in Württemberg-Baden

Der Verteilungsausschuß für die Mittel des kommunalen Notstocks in Württemberg-Baden hat nunmehr die Gelder aus dem Notstock für das Jahr 1949 zur Ausgleichung der Haushalte kriegszerstörter Gemeinden verteilt. Insgesamt wurden 43,9 Mill. DM ausgeschüttet, von denen 26,4 Mill. DM auf Nordwürttemberg und 17,5 Mill. DM auf Nordbaden entfallen. Der badische Landesteil hat von den gesamten Geldern 13,9 Mill. DM aufgebracht und 17,5 Mill. DM erhalten. Das Aufkommen des württembergischen Landesteils ist höher als die Zuteilung.

Aus dem Albgau

Herrenalb

Schullandheim im oberen Albtal

Herrenalb. Nicht ohne Grund wird von den Schulbehörden immer wieder die Errichtung von Schullandheimen gefordert. Neben dem Anschauungsunterricht in der Natur, den die Schulkinder erhalten, können sie sich körperlich und geistig erholen. Darum hat auch das Stadtschulamt Karlsruhe die Erstellung eines solchen Heimes in der Nähe Herrenalbs vorgeschlagen und die Eltern aus Karlsruhe um ihre Unterstützung gebeten. Geringe monatliche Kostenbeiträge der Eltern sollen den Stadtsäckel unterstützen, der die Hauptkosten tragen wird.

Bericht aus Spessart

Spessart. Wir gratulieren dem Hochzeitspaar vom Samstag. Den Ehebund schlossen hier die Heimatvertriebenen Johann Seier und Theresia Jellineck.

Die sonst am Himmelfahrtstag stattfindende Flurprozession konnte am Sonntag bei günstigem Wetter und zahlreicher Beteiligung durchgeführt werden.

Die Musikvereinskapelle wird noch in diesem Sommer Moosbronn einen Besuch abstatten.

Die Deutsche Gemeinschaft hielt am Sonntagabend in der „Rose" eine Versammlung ab, wobei Herr Sorneck (Ettlingen) über das Volksbegehren zur Auflösung des württ.-bad. Landtages sprach. Außer drei Altbürgern waren nur Heimatvertriebene anwesend. Der Redner schilderte die vielen Korruptionsfälle und Mißstände in unsern württ.-bad. Regierungsstellen bei der Entnazifierung usw. In der Aussprache lehnten zwei Spessarter Sprecher dieses Volksbegehren ab, weil ja sowieso dieses Spätjahr Landtagswahlen stattfinden. Nach einer regen Aussprache trat eine Anzahl der Versammlungsteilnehmer der Deutschen Gemeinschaft (Notgemeinschaft) bei und gründeten eine Ortsgruppe.

Ettlinger Marktpreise vom 20. Mai 1950

Obst: Bananen 10—30, (Pfd.) 1.10, Zitronen 10—15, Orangen 0.80—1.00, Feigen 1.00, Rosinen 1.00, Sultaninen 1.20, Kokosnüsse 1.00, Nüsse 1.00—1.30, ged. Zwetschgen 65, Äpfel 45—95, Kirschen 1.00.

Gemüse: Blumenkohl 0.40—1.50, Rhabarber 8—12, Kopfsalat 8—30, Gurken 0.80—1.20, Spargeln 0.85—1.45, Radieschen 10, Rettiche 15—20, Gelberüben (Pfd.) 65, (Bd.) 30—40, Knoblauch (Stck.) 5 Zwiebeln 55—60, Kartoffeln, alte 10, neue 35—40, Spinat 20, Kohlrabi 10—25, Lattich (125 g) 10, Schwarzwurzeln 50, Meerrettich 1.50.

Fische: Seelachsfilet 50, Kabeljaufilet 60, Bismarckheringe (Dose) 1.50, Rollmopse (Dose) 1.50, Lachs (100 g) 65.

Eier 18—23.

Obstzufuhr: ca. 25 Zentner

Rindfleisch: Bratenfleisch 1.20, Suppenfleisch 1.20, Roastbeef 1.30, Leber/Nieren 1.70.

Schweinefleisch: Bratenfleisch 1.60, Kotelette 1.70, Bauchlappen 1.50.

Wurst (Pfd.): einf. Blut- u. Leberwurst 90, weißer Schwartenmagen 1.40, Schinkenwurst 2.00, Preßkopf 2.00, Zungenwurst 2.20, Mettwurst 2.40, Fleisch- u. Leberkäs 2.00, Frankf. Streichleberwurst 1.50, Salami 2.40, Fleischwurst 1.40, Speck 2.40, Sülze 80.

Butter (250 g) 1.35, Landbutter 1.20, Palmin 1.40, Sanella 1.20, Margarine 1.12, Schweinefett 1.40, Schweizerkäse (125 g) 55, Limburger (Pfd.) 80, Schmelzkäse 10—30, Camembert 24—40, Romadour 20—30, Holl. Edamer 55.

Marktbericht vom Schlachthof Karlsruhe

15. bis 17. Mai 1950

Auftrieb: Großvieh 192, Kälber 297, Schweine 379, Schafe 18 Stück.

Preise por Pfund Lebendgewicht): Ochsen AA 90—95, A 85—92, B 75—83; Rinder AA 90—95, A 82—94, B 80—86; Bullen AA 80—88, A 80—88, B 80—86; Kühe AA 80—88, A 68—80, B 60—70, C 45—55, D 40—50; Kälber A 90—110, B 78—90, C 60—75; Schweine A—E 105—108, G—H 80—95.

Wettervorhersage

Am Montag wechselnd wolkig, einzelne gewittrige Schauer. Höchsttemperaturen nahe 25 Grad. Am Dienstag wolkig bis aufheiternd, im wesentlichen trocken. Höchsttemperaturen auf über 25 Grad ansteigend. Nächtliche Tiefsttemperaturen kaum unter 15 Grad, meist schwache, nur bei Schauern etwas auffrischende Winde aus wechselnden Richtungen.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 18° über 0

Wasserstand des Rheines am 20. Mai 1950

Konstanz 354 (+4), Breisach 208 (+4), Straßburg 275 (+3), Maxau 430 (0), Mannheim-Ludwigshafen 292 (0), Caub 195 (—1).

23. 5. 50 Sonnenaufgang: 4.13 Uhr
Sonnenuntergang: 19.41 Uhr
Mondaufgang: 9.29 Uhr
Monduntergang 0.37 Uhr

Züricher Notenfreiverkehrskurse	19. 5.	20. 5.
New-York (1 Dollar)	4.28½ —	4.28½
London (1 Pfd.)	10.87½ —	10.87½
Paris (100 ffr.)	1.22½ —	1.22½
Brüssel (100 belg. fr.)	8.54 —	8.54
Deutschland (100 DM)	80.— —	79.75
Wien (100 Sch.)	14.70 —	14.90

Berlin, den 20. 5. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 6.90 — 7.10 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krais oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Bügeleisen- u. Elektroherde-Versteigerung im Auftrag d. d. es angeht. Aus Konkursmasse gelangen am Dienstag, den 23. Mai von 10—18 Uhr im Hofe der Markgrafenstr. 53 (ehem. markgräfl. Palais) zur Versteigerung: **3000 Bügeleisen,** 220 Volt, Anschlag DM 1.50, und 6 Elektroherd-, 110 Volt, Anschlag DM 150.-. Besichtigung eine halbe Stunde vor Beginn. **Versteigerer Willi Schirrmann und Paul Trautmann, Karlsruhe, Markgrafenstr. 43, Tel. 5093. Täglich Freihandverkauf!**

Für Pfingsten

Wir haben eine große Auswahl hervorragender Artikel hereinbekommen.

ANZÜGE - MÄNTEL - SPORT-SACCOS
HOSEN - alle KNABEN-BEKLEIDUNG

auch Importware

Bitte besichtigen Sie unsere Fenster und überzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Besuch von unserer großen Leistungsfähigkeit

Hettlage WKV Beamtenbank

KARLSRUHE - KAISERSTRASSE 50

Das große Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung

Zu Pfingsten

erhalten Sie in den von uns belieferten Gaststätten und Lebensmittelgeschäften das beliebte, extra stark eingebraute

BOCK-BIER

Ferner empfehlen wir unsere selbst hergestellten Limonaden u. Tafelwasser, sowie Teinacher Mineral-Quelle in Originalabfüllung.

Brauerei Huttenkreuz A.G. Ettlingen

GROSSER *Pfingst-Verkauf* in allen Abteilungen

Damen-, Herren- und Kinderkleidung

Damen-, Herren- und Kinderwäsche

Reichhaltiges Lager in schönen Sommerstoffen und modischen Kleinigkeiten

MAN GEHT ZU *Schöpf* SEIT 50 JAHREN

KARLSRUHE AM MARKTPLATZ

BEKANNTMACHUNGEN

Nächste Rentenzahlungen

im Gasthaus zum „Hirsch" (Nebenzimmer) am
Samstag, den 27. Mai 1950, von 8 bis 12 u. von 14 bis 17 Uhr
Körperbeschädigten (Kb) und Angestelltenrenten (An)
am Donnerstag, den 1. Juni 1950, von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr
Invaliden-, Unfall- und sonstige Renten.

Um Einhaltung der festgesetzten Zahlungstage und -zeiten wird gebeten. **Postamt.**

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 23. Mai 1950, vormittags 10 Uhr werde ich in Ettlingen, Pfandlokal im Amtsgericht, I. Stock, Zimmer 37, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

23 Kettenräder versch. Größe, 45 Keilriemenscheiben, 34 Panzerrohre, 1 Mischtrommel auf Gestell, 6 Rollen Drahtseil, 1 große Reißbrettplatte und versch. Eisenteile (Schrott).

Ettlingen, den 19. Mai 1950. Husel, Gerichtsvollzieher.

Betr. Umstellungsgrundschulden

Auf Grund der Richtlinien für die Behandlung der Anträge auf Erlaß fälliger Leistungen aus Umstellungsgrundschulden vom 5. März 1949 (Staatsanzeiger Nr. 14 vom 26. März 1949) wird folgendes angeordnet:

Anträge auf Erlaß von in den Jahren 1948 und 1949 fällig gewordenen Leistungen aus Umstellungsgrundschulden können gemäß § 5 Abs. 4 der 1. Verordnung vom 7. September 1948 zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung von Forderungen für den Lastenausgleich vom 2. September 1948 nur noch bis zum 30. Juni 1950 einschl. gestellt werden.

Gleichzeitig werden unter Hinweis auf die Vollzugsbekanntmachung des Finanzministeriums vom 18. Februar 1949 — veröffentlicht im Staatsanzeiger Nr. 11 vom 12. März 1949 — die Grundstückseigentümer, soweit sie die auf ihren Grundstücken eingetragenen Hypotheken, Grund- und Rentenschulden privater Gläubiger noch nicht angemeldet haben, aufgefordert, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis DM 10 000.— — § 11 Abs. 3 der obigen 1. Durchf.-Verordnung — diese Anmeldung bei der zuständigen Landeskreditanstalt unverzüglich nachzuholen.

Stuttgart, den 12. April 1950.

Finanzministerium Württemberg-Baden

Unkrautvernichter

Unkraut-Ex

schafft unkrautfreie Wege und Plätze

Jetzt wieder in Friedensqualität.

Verkaufsstelle:

Badenia - Drogerie
R. Chemnitz Ettlingen

Das neue **NEXEN**

GAMMA-NEXEN NEU

CELA INGELHEIM AM RHEIN

Gegen Hühneraugen, Hornhaut und Schwielen

Nicht auf kranken Füßen schleichen, Hilfe bringt Dir dieses Zeichen!

Schälkur EIDECHSE

Lo

VERSCHIEDENES

Mantel ist liegen geblieben. Abzuholen in der E.Z.

Älterer Damenregenschirm, blauer Grund, mit aufgenähter Kappe, ist stehen geblieben. Abzugeben in der Ettl. Ztg.

Möbl. Mansardenzimmer zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 1633 in der E.Z.

Bauplatz

ca. 8—10 Ar

in guter Lage in Ettlingen gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote mit klaren Angaben unter Nr. 1630 an die E.Z.

Lästige Haare

beseitigt garantiert schmerzlos und zuverlässig

„ARTISIN"
Enthaarungscreme

Tube zu 1.50 u. 2.50

Sicher zu haben:

Drogerie R. Chemnitz
Leopoldstr. 7 Telefon 290

Neue Lohn- und Kirchensteuertabelle

für Monats-, Wochen- und Tageslohn gültig ab 1. Januar 1950 zu **DM 1.50**

Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbr. Str. 5

Selbstverwaltungsschule Ettlingen

Auslandskundliche Vortragsreihe

Mr. Charles H. **Chatters** (Washington) der geschäftsführende Direktor des amerikanischen Städtetages spricht am **Mittwoch, 24. Mai 1950 um 20 Uhr** im Bürgersaal des Ettlinger Rathauses über

Die Bedeutung der amerikan. Städteverbände für die Regierungs-Arbeit

unter besonderer Berücksichtigung der Einflußnahme der amerikan. Kommunalen Spitzenverbände auf die Gesetzgebung

Eintritt frei!

Anzeigen-Annahme-Schluß

Um die Zeitung unseren Lesern früher zustellen zu können, bitten wir unsere Inserenten, die Anzeigen unbedingt tags zuvor bis abends ½7 Uhr aufgeben zu wollen. Todesanzeigen können jeweils bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages aufgegeben werden. Um ein pünktliches Erscheinen zu gewährleisten, bitten wir, die Zeiten einhalten zu wollen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Württ.-badischer Sport-Toto

1. SpVgg Fürth — Horst Emscher	1
2. Borussia Dortmund — VfR Mannheim	2
3. VfB Stuttgart — VfL Osnabrück	1
4. 1. FC Kaiserslautern — RW Essen	0
5. Preußen Dellbrück — Reutlingen	1
6. Offenbacher Kickers — TB Berlin	1
7. FC St. Pauli — TuS Neuendorf	1
8. Vohwinkel 80 — Bristol City	0
9. TSG Ulm 46 — Viktoria Aschaffenburg	1
10. VfL Neckarau — Bayern Hof	1
11. Union Böckingen — Darmstadt 98	2
12. 1. FC Pforzheim — 1. FC Bamberg	1
13. FK Pirmasens — VfB Mühlburg	2
14. VfR Kaiserslautern — FV Engers	1

Der Sport-Toto Rheinland-Pfalz fiel diesmal aus, da die Mehrzahl der angekündigten Spiele nicht stattfand.

Spiele der Oberliga Südwest

Gruppe Süd

VfL Schwenningen — TV Tübingen 3:1 (1:0)

Die Gastgeber zeigten die größere Einsatzfreudigkeit, so daß es ihnen möglich war, über die spielstarken Tübinger zu einem verdienten Erfolg zu kommen. Bei den Gästen lieferte vor allem Mittelläufer Hechler ein ganz großes Spiel. Die Platzbesitzer hatten einen schußfreudigen Sturm zur Stelle und da auch die Hintermannschaft sehr sicher war, kamen die Gäste erst gegen Schluß des Spieles zum Ehrentor.

SC Freiburg — FV Offenburg 4:0

Die Gastgeber diktierten eindeutig das Spielgeschehen und ließen den matt wirkenden Gästen keine Siegeschancen, zumal Willimowski ein gänzlicher Ausfall war. Der SC Freiburg begann mit zügigen Angriffsaktionen, der sich die überlastete Offenburger Deckung nicht erwehren konnte. In der 27. Minute schuf Tritschler die Führung. Derselbe Spieler erhöhte bis zum Pausenpfiff auf 2:0. Auch in der zweiten Hälfte hatte der matt wirkende Gast keine Chance. Nachdem Tritschler einen Elfmeter eingeschossen hatte, stellte derselbe Spieler mit seinem vierten Treffer das Endergebnis her.

Gruppe Nord

FK Pirmasens — VfB Mühlburg 0:2

Während die Gäste, die ohne Scheib, Gärtner, Bechtel und Rastetter erschienen, ein kraftvolles, auf Erfolg zugeschnittenes Spiel inszenierten, blieb der FKP den Beweis seiner Klasse schuldig. Daß beim FKP Weber fehlte und Schütze frühzeitig wegen einer Verletzung ausfiel, ist keine Erklärung für die schwache Mannschaftsleistung. In der 15. Minute schoß Kunkel das Führungstor, dem Grobs noch vor der Pause das 2:0 nach einem von Nickel falsch berechneten haltbaren Ball folgen ließ. Nach dem Wechsel blieben Höhepunkte aus, bis Grobs fünf Minuten vor Schluß das Endergebnis herstellte.

FK Pirmasens — FSV Trier Kürenz 4:2

In der 13. Minute kamen die Kürenzer überraschend durch ihren Halbrechten Pidanzet zur 1:0-Führung, die durch Brandt (Handelfmeter) in der 30. Minute ausgeglichen wurde. In der 40. und 43. Minute markierte der Pirmasenser Rechtsaußen die 3:1-Führung. Fünf Minuten nach dem Wechsel erhöhte Mittelstürmer Schmid auf 4:1. Erst dann verkürzten die Trierer durch Müller, der einen foul-Elfmeter verwandelte, auf 2:4.

Aufstiegsspiele zur Oberliga Süd

Gruppe I

Ulm 46 — Viktoria Aschaffenburg	3:2
VfL Neckarau — Bayern Hof	4:2

Gruppe II

Union Böckingen — SV 98 Darmstadt	1:3
1. FC Pforzheim — FC Bamberg	1:0

Freundschaftsspiele

Fußball

FC Schweinfurt 05 — 1. FC Nürnberg	2:2
FC Singen — Schwaben Augsburg	2:3
Werder Bremen — FC Schalke 04	4:3
ASV Landau — Eintr. Braunschweig	0:2
Union Altona — TV Eimsbüttel	1:2
Harburger TB — Wilhelmsburg	4:1
Husum — Holstein Kiel	2:1
Remscheid — Rhenania Würselen	2:1
Hertha BSC — BSG Mehring (Cottbus)	6:4
Vohwinkel 80 — Bristol City (England)	0:0
Wacker 04 (Berlin) — Tottenh. Hotsp.	2:5
SV Wiesbaden — FC Burnley	5:0
VfL Konstanz — Stuttgarter Kickers	5:2
Eintr. Trier — SpFr. Burbach (Saar)	0:1
FC Freiburg — Schwaben Augsburg	1:4

Handball

Nürtingen — Wuppertal	11:11
Ludwigsburg — Wuppertal	11:14
TA Hanau — Kristianstad (Schwed.)	7:9
Vikt. Hambg. — Göteborg Schweden	7:10

Länderspiele

Portugal — Schottland	2:2

Fangio gewinnt „Preis von Monte Carlo"

Der Argentinier Fangio auf Alfa-Romeo gewann das über eine Distanz von 318 km ausgefahrene Automobilrennen um den „Großen Preis von Monte Carlo" vor dem Italiener Alberto Ascari auf Ferrari und dem Monegassen Louis Chiron auf Talbot.

HSV siegt zum vierten Male in den USA

Bei strömendem Regen hat der HSV Hamburg die dem Deutsch-Amerikanischen Fußballbund (D.A.F.B.) angehörende Mannschaft Elizabeth/Newark mit 9:1 Toren geschlagen. In Philadelphia schlug der HSV eine deutsch-amerikanische Auswahl mit 5:0 Toren.

Spiele zur deutschen Meisterschaft

VfB Stuttgart — VfL Osnabrück 2:1

Was sonst die Stärke des VfB Stuttgart war, exerzierte diesmal der VfL Osnabrück vor. Mit ungewöhnlichem Drang wurde die VfB-Deckung berannt und schon nach 280 Sekunden hieß es 1:0 für den VfL Osnabrück. Ein schöner weiter Schuß von Blessing schien schon vom Verteidiger Gure gerettet werden zu können, als er von diesem als Eigentor zum 1:1-Ausgleich ins Tor prallte. Nach dem Wechsel schien es bei der heißen Witterung darauf anzukommen, wer das bessere Luftreservoire behalten würde. Schlienz-Bomben verfehlten knapp ihr Ziel. Der Stopper Ledl mußte zahlreiche Freistöße verschulden, um wirbelnde Vetter und Gleixner aufzuhalten. Und in der 86. Minute fiel dann die Entscheidung. Vorher hatte Schlienz an die Latte geschossen, der Ball wanderte ins Feld zurück, einige Schachzüge und der Ball kam zu Baitinger, der aus vollem Lauf einkanonierte. Sofort verstärkte der VfB Stuttgart taktisch richtig die Deckung durch Schlienz und Läpple und nach 90 Minuten stand der 2:1-Sieg fest!

SpVgg. Fürth — Horst Emscher 3:2

Fürth fand sich während der ersten 45 Minuten nicht recht und die sonst so zuverlässigen Außenläufer und Helbig konnten sich nicht entfalten. Wichelhaus war es, der nacheinander Appis und Hofmann schwer anschlug, so daß diese beiden Hauptstützen der Fürther vorübergehend ausscheiden mußten. In dieser Zeit schoß Horst Emscher seinen 0:2-Vorsprung durch Klodt und Zielinski heraus. Fürth ließ sich jedoch nicht unterkriegen. Wenige Minuten vor dem Pausenpfiff war es dann auch der süddeutschen Mannschaft vergönnt, durch Schade auf 1:2 heranzukommen. Recht zügig spielten nach der Halbzeit die „Kleeblättler" auf. Im Brennpunkt des Geschehens stand Nationaltorhüter Plotho, der immer wieder „Retter in letzter Not" war. Die unglaublichsten Sachen machte er zunichte und die Fürther Stürmer waren der Verzweiflung nahe. Die Fürther überstanden jedoch die Nervenbelastung und ihr Spielführer Hofmann war es, der in der 61. Minute den verdienten Ausgleich erzielte. Nach weiteren 30 Minuten war das Bollwerk noch einmal bezwungen. Wiederum war es der zweimal schwer angeschlagene Hofmann, der Plotho bezwang und mit einem wunderbaren Schuß den Siegestreffer erzielte.

VfR Mannheim — Borussia Dortmund 3:1

Deutscher Meister sein verpflichtet. Der VfR Mannheim ließ sich den Sommerfußball der Borussen nicht aufdrängen und kam nicht aus dem Häuschen, als Kasperski in der 33. Minute nach einer Vorlage von Erdmann zum 1:0 für Borussia einsandte. „Wer zuerst führt, dann noch verliert", sagten sich die Mannemer und hatten in der 41. Minute die Genugtuung, nach schwerem Deckungsfehler der Dortmunder durch de la Vigne auf 1:1 gleichzuziehen. Bis zur 30. Minute in der 2. Halbzeit stand es dann 3:1. für den Deutschen Meister. Die Tore schossen in der 65. Minute Löttke und in der 70. Minute de la Vigne das klare 3:1. Unter der Regie des Stoppers Keuerleber markierte der VfR dann sehr geschickt bis zur 90. Minute. Es war keine Revanche gelungen! Der Torwart Jöckel (VfR) hatte bei diesem Stürmchen ohne Preißler und einem verletzten Erdmann und bei dauerndem Umbau der Dortmunder im Sturm wenig zu halten. Schiedsrichter Burmester (Hamburg) war dem Kampf ein sicherer Leiter.

1. FC Kaiserslautern — Rotweiß Essen 2:2

Die Angriffe der Pfälzer scheiterten an der massiven Abwehr der Essener, in der Budzinski hervorragte. In der 16. Minute führte einer der schnellen Essener Angriffe zum ersten Tor. Gottschalk bediente Wintjes, der zu Abromeit paßte, so daß dieser nur noch einzuschießen brauchte. Die große Chance, den Ausgleich zu erzwingen, hatte Basler in der 26. Minute, als ein Flankenball von Ottmar Walter direkt auf das Tor kam. Budzinski faustete jedoch zur fünften Ecke der Pfälzer. In der 43. Minute fiel dann der Ausgleich. Ein Eckball, von Grevenich getreten, erreichte Fritz Walter, der unhaltbar einschoß. Nach dem Wechsel führte die Überlegenheit der Pfälzer in der 72. Minute nach einem Alleingang von Fritz Walter zum 2:1. Drei Minuten vor Spielende führte dann ein Strafstoß von Zöllmann, den der schwach gedeckte Termath direkt verwandelte, zum Ausgleich. In der Verlängerung von zweimal 15 Minuten fehlte die Kraft zu starken Schüssen, so daß es bei einem 2:2 blieb.

Kickers Offenbach — Tennis Borussia 3:1

In München brauchte sich der FC Kickers Offenbach gegen den Berliner Meister Tennis Borussia nicht allzusehr anzustrengen, um mit 3:1 die Oberhand zu behalten. Bei Halbzeit stand das Treffen, von den Offenbachern zügig geführt, erst 1:0. Doch nach der Pause wollten die Kickers einen sicheren Sieg herausspielen, was ihnen unter Einsatz der schnellen Läuferreihe und dank der Bemühungen ihres schußsicheren Sturmes auch gelang. Nach Toren von Kaufhold (2) und Buhtz traten die Offenbacher sichtlich kürzer. Sieben Minuten vor Schluß erzielten Hanne Berdt das Ehrentor für Berlin.

SSV Reutlingen — Preußen Dellbrück 0:1

In einem mit letztem kämpferischem Einsatz geführten Kampf dominierte während der regulären Spieldauer die Reutlinger Abwehr, die die pausenlosen Preußen-Angriffe leerlaufen ließen. Vor allem Torhüter Braun machte die gefährlichsten Schüsse zunichte. Die Kölner stellten eine schnelle und technisch fein abgestimmte Elf. Läuferreihe und Hintermannschaft war ohne Tadel, der Sturm dagegen zu verspielt. Nach einem 0:0 nach 90 Minuten wehrte Torwart Braun zunächst einen Elfmeter ab, aber sieben Minuten vor Schluß der Verlängerung glückte Severin doch noch der Treffer für die Kölner Vorstädter.

TuS Neuendorf — FC St. Pauli 0:4

Bis zur Schlußviertelstunde konnte in Hannover der TuS Neuendorf immer noch daran denken, gegen die mit 2:0 führenden St. Paulianer das Anschlußtor noch zu erzwingen, denn trotz der spielerischen Überlegenheit der Hansenten, hielt die Deckung der Neuendorfer dicht. Dann aber passierte es in der 82. Minute, daß der Linksaußen Beck zum 3:0 für St. Pauli einsandte und kurz vor Schluß stellte ein viertes Tor den Sieg St. Paulis auf 4:0. Der Neuendorfer Torwart Jahn, der sich zuerst wacker schlug, konnte dann dem energischen Endspurt der Hamburger nicht standhalten, die ihm einen 4:0-Bart anhängten..

Boxt ten Hoff gegen Walcott?

„Hein ten Hoff, der deutsche Meister aller Klassen, ist indisponiert und kann deshalb nicht erscheinen", gab der technische Leiter des Mannheimer Boxrings, Polzer, in Weinheim 800 Zuschauern bekannt, die ten Hoff in seinem angekündigten Acht-Runden-Sparringskampf sehen wollten. Wie zu erfahren war, ist die Ursache für das Nichterscheinen ten Hoffs in einem Zerwürfnis zwischen ihm und dem Mannheimer Boxring zu suchen. Hein ten Hoff soll angeblich bis heute noch keinen bindenden Vertrag für den Kampf am 28. Mai haben. In der Hauptsache begründete ten Hoff seine Abwesenheit mit der Feststellung, daß der Boxring Mannheim in den primitivsten Organisationsfragen versage. Nach dem Stand der Dinge ist es zur Zeit noch nicht zu übersehen, ob der am Sonntag erstmalig zutagegetretene Bruch zwischen ten Hoff und dem Boxring Mannheim als dem Veranstalter für den 28. Mai, weitere Folgen haben wird.

Walter Neusel, der Walcott bei seinem Training in Schwetzingen beobachtete, erklärte: „Walcott ist ein alter Mann und kein Klasseboxer. Wenn ten Hoff konsequent deckt, die linke gebraucht, gewinnt er sogar vor der Distance." Wichtig sei allerdings, so erklärte Neusel weiter, daß ten Hoff nicht auf einen Bluff Walcotts hereinfalle und der Ringrichter keine verbotenen Tricks zulasse.

Der Olympiasieger 1936, Herbert Runge, stieg nun schon mehrere Male gegen das „schwarze Gewitter" zwischen die Seile. Man lege diesen Runge ja noch nicht zum alten Eisen. Er war da im Sparring gegen Walcott, von dem er wohl wegen der großen Statur (der ten Hoff ähnlichen Größe?) zum Partner erkoren wurde. Der Wuppertaler verstand es geschickt, seine lange Reichweite einzusetzen. Er duckte aber blendend weg und erntete Beifall der Trainingscamp-Besucher, die mehr als einmal sahen, daß Walcotts Schwinger und Haken, ob gewollt oder ungewollt, daneben gingen. Runge sagte nach einem Trainingskampf: „Das ist einfach erschreckend wie wandelbar dieser Joe Walcott ist. Das ist kein Stil, das ist ein blitzschnelles Erfassen jeder Schwäche des Gegners. Und dann kommen die Schläge ganz explosiv. Hein ten Hoff wird er treiben, wird schnellen entscheidenden Kampf suchen. Aber ich glaube, hier hat Hein eine Gegenmedizin. Ich spürte schon in Amateurkämpfen mit Hein ten Hoff, daß er immer etwas mit seiner enormen Reichweite voraus hat. Läßt Hein den Neger nicht in den Nahkampf, dann hat er eine Chance!"

Schwedens Gewichtheber Fellbach überlegen

Die schwedische Nationalmannschaft, die in Fellbach gegen den zweiten Südd. Meister, SV Fellbach, antrat, zeigte Leistungen, die das Format der Weltklasse besitzen. Nur dem deutschen Meister Theo Aaldering gelang es, seinen Gegner Andersen um 2,5 kg zu schlagen, doch auch dieser Sieg mußte hart erkämpft werden. Anton Leuthe, der erstmalig das Fellbacher Trikot trug, war infolge einer langen Bahnfahrt sichtlich außer Form, reichte aber trotzdem bis 2,5 kg an seinen Gegner Persson heran. Persson mußte allerdings, um den Deutschen zu bezwingen, seine eigene Bestleistung um 5 kg übertreffen. In den übrigen Gewichtsklassen überragten die schwedischen Gäste die Fellbacher um ein Vielfaches. Besonders der skandinavische Meister im Mittelgewicht, Sigwar Kinnunen, stellte sich als Heber mit bestechendem Stil heraus, aber auch der Bantamgewichtler Olofsson zählte zu den besten Leuten. Die Fellbacher Mannschaft näherte sich ihrem eigenen Nachkriegsrekord im Mannschaftsheben bis auf 7,5 kg und gab damit eine gute Visitenkarte für den Endkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft ab. Die schwedische Mannschaft erreichte 1937,5 kg, die Fellbacher 1822,5 kg. Damit blieben die Schweden hinter ihrer Leistung gegen Essen um 22,5 kg zurück, Fellbach dagegen stellte das Resultat der verstärkten Essener Mannschaft, das 1755 kg betrug, weit in den Schatten. — Der Präsident des skandinavischen Schwerathletikverbandes, Bjorklund, erklärte, die Initiative zum Deutschlandbesuch der Skandinavier sei von Schweden ausgegangen. Bjoerklund, der auch Vizepräsident des internationalen Gewichtheberverbandes ist, will sich im Herbst dieses Jahres für eine Wiederaufnahme Deutschlands in den internationalen Verband einsetzen. Nach seiner Ansicht dürfte dieser Antrag auf dem nächsten Kongreß des internationalen Verbandes von den skandinavischen Staaten, von England, Irland und auch von anderen Ländern unterstützt werden.

Schweiz gewann das Wasserball-Turnier

Im Endspiel des deutsch-schweizerischen Wasserball-Turniers holte sich der SC Rorschach im Konstanzer Hallenbad den Turniersieg und sicherte damit der Schweiz den diesjährigen Besitz des Haberer-Pokals.

Bezirksklasse A

Staffel 2

Ersingen — Grötzingen	—
Ettlingen — Durlach-Aue	0:0

Kreisklasse A

Staffel 1

Leopoldshafen — Linkenheim	0:1
Jöhlingen — Stupferich	2:0
K'he West — Blankenloch	ausgef.

Staffel 2

Mörsch — Fr. T. Forchheim	5:2
Pfaffenrot — Phönix Ib	verl. 25:6
Bulach — Grünwinkel	0:3
Malsch — Spessart	3:0
Rüppurr — Bruchhausen	3:2

Spessart. Unsere I. Mannschaft erledigte in Malsch ihr letztes Verbandsspiel. Auch in diesem Spiel unterlag sie mit 0:3. Anders war es mit unserer II. Mannschaft. Sie war beim Sportfest in Spielberg und spielte gegen Reichenbach. Dieses Spiel wurde mit 1:0 gewonnen. Ebenso das zweite Spiel gegen Langensteinbach. Das dritte Spiel gegen Ettlingen ging mit 3:0 verloren. Somit wurde Spessart in Spielberg zweiter Sieger. Ein Bravo der II. Mannschaft.

Kreisklasse B

Staffel 1

Polizei SV — Nordstern	1:1

Staffel 2

Schöllbronn — Malsch Ib	8:3
Bulach — Sulzbach	4:1
ASV Malsch — Völkersbach	1:2
Rüppurr — Oberweier	5:0

Kreismeisterschaftee

Kreisklasse B

Ittersbach — Graben	2:2
Wössingen — Südstadt	5:2

*

Der Wiederholungskampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen zwischen AC Reichenhall und Jahn Göppingen endete zum dritten Male 4:4 unentschieden.

*

Guiseppe Farina-Italien, Fabrikfahrer der italienischen Alfa-Romeowerke, gewann das auf dem Silverstone-Kurs in England ausgetragene Rennen um den „Großen Preis von Europa" über 325 Kilometer in zwei Stunden 13 Minuten 23,6 Sekunden vor Fagioli-Italien.

Wirtschafts-Nachrichten

Erfolgreicher Abschluß der IBO

Mit einem Besuch von über 100 000 Personen, darunter zahlreichen Mitgliedern der Bundes- und Länderregierungen, ist die Internationale Bodenseemesse in Friedrichshafen zu Ende gegangen. Die Abschlüsse der etwa 500 Aussteller, die insbesondere in den letzten Tagen getätigt wurden, sind recht beachtlich. Vornehmlich galt die Nachfrage des Inlandmarktes Haushaltgeräten, Kraftfahrzeugen, Dieselmotoren, Maschinen, landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, Textilien und Möbeln. Bei den Vertretern der Nachbarländer konzentrierte sich das Hauptinteresse auf Aluminiumgeräte, Maschinen aller Art, Meßwerkzeuge, Kraftfahrzubehör, Lautsprecheranlagen, Baubeschläge, Schlepper, Musikinstrumente und Kunstglasartikel. Die Messe soll 1951 wiederholt werden.

Paris—Frankfurt—Karlsruhe—Stuttgart

Durch die Eröffnung der Omnibuslinie Paris—Wien durch die deutsche „Touring-Gesellschaft" am 14. Mai werden Karlsruhe und Stuttgart an den internationalen Omnibusverkehr angeschlossen. Die Omnibusse verkehren dreimal wöchentlich auf der Strecke Paris—Wien und berühren hierbei Luxemburg, Trier, Mayen, Frankfurt, Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, München, Salzburg und Linz.

Handelsvertrag Deutschland-Paraguay

Mit jeweils 5,2 Millionen Dollar Lieferungen für beide Seiten wurde der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Paraguay abgeschlossen. Deutschland bezieht überwiegend Rohstoffe (darunter für 1,5 Millionen Dollar Baumwolle) und Ernährungsgüter und liefert dafür in der Hauptsache industrielle Erzeugnisse.

Wirtschaft in Kürze

Wie zu erfahren ist, haben anglo-amerikanische Meinungsverschiedenheiten die Aufhebung des Verbots von Auslandsinvestierungen in Deutschland sowie die Freigabe blockierter Mark-Guthaben verzögert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

DIE FRAU

Großmutter und Kind

Als suche sie so für sich hin,
Das Knie gebeugt, das Haupt geneigt,
Den Schlüssel, der das Letzte zeigt:
So geht die Greisin still dahin.

Ihr Tochterkind tanzt vor ihr her
Mit Heididä und Heididei,
Als ob die Welt voll Antwort sei
Und jede frisch zu haben wär.

Wilhelm Schussen

Neurose und Psychotherapie

Psychotherapie, Psychotherapie, das ist meine Lieblingsmelodie;
Psychotherapie, Psychotherapie, von spät bis früh. . . .

Diese neue Fassung des alten Schlagers „Dideldideldum" durch einige Studenten könnte zunächst befremdend wirken. Bei näherer Betrachtung spiegelt sie aber treffend die heutige Lage der Psychotherapie.

Was bedeutet überhaupt dieses heute so oft gehörte Wort? Nicht „Heilung der Seele", sondern Heilung durch Mittel, die an der Seele angreifen, damit aber auch gewisse körperliche Störungen beeinflussen können. Und solche Störungen, die tatsächlich auf diese Weise behoben werden können, werden als Neurose bezeichnet. Es gibt praktisch keinen Teil, kein Organ des Körpers, der nicht von einer Neurose befallen werden könnte, aber auch keinen Menschen, der nicht einmal in eine solche Neurose hineingeraten könnte.

Da sind Schmerzen aller Art, Kopf-, Leib- und Kreuzschmerzen, da sind Magenbeschwerden, Schnupfen, Juckreiz, ferner Herzbeklemmung, Pulsjagen und nicht zuletzt Störungen des Sexuallebens in verschiedenster Form. Und wohlgemerkt: dies alles, ohne daß zunächst irgend etwas Krankhaftes an den Organen gefunden werden kann. Allerdings können sich bei genügend langem Bestehen dieser funktionellen Störungen schließlich auch organische Veränderungen dazugesellen. Deshalb ist möglichst frühzeitiges Eingreifen angezeigt: sobald nämlich der neurotische Charakter des Leidens feststeht und der Neurotiker selbst das aufrichtige Bestreben hat, seine Neurose loszuwerden. Denn — so unglaublich dies zunächst klingt — es liegt im Wesen der Neurose begründet, daß der Mensch sie mit der Zeit liebgewinnt und vor der Umwelt kultiviert. Wem wäre im täglichen Leben nicht schon einmal eine Krankheit willkommen gewesen?

Aufgabe der Psychotherapie ist es, die seelischen Wurzeln eines Leidens zunächst aufzudecken — nachdem von ärztlicher Seite nach eingehender Prüfung keinerlei organischer Befund erhoben werden konnte. Dies muß erstes Gebot jeder psychotherapeutischen Behandlung sein, denn Krebs oder Tuberkulose lassen sich eben nicht psychotherapieren, wenigstens nicht nur. Die Wege zur Seele eines Menschen sind gelegen im eingehenden Gespräch, in der Traumanalyse, in bestimmten Testaufgaben, so daß die große Psychoanalyse manchesmal entbehrlich wird.

Das zweite ist, jedem Menschen den richtigen Weg aus seiner augenblicklichen Konfliktsituation zu zeigen und sein Wesen, seine Lebenspläne und seine Umgebung möglichst weitgehend aufeinander abzustimmen. Sodann kann durch bestimmte körperliche, bis zur Hypnose gehende Trainingsübungen — es sei hier nicht näher darauf eingegangen — in aktiver Mitarbeit des Patienten auch das körperliche Symptom angegangen werden. So ist die heutige Psychotherapie weit entfernt von den magischen Zauberformeln mit indirekter Beleuchtung und sonstigen Effekten der Zeit Mesmers. Sie fußt auf tiefer zwischenmenschlicher Beziehung von Psychotherapeut und Patient, und verlangt von diesem nichts, das er nicht eingesehen und durchdrungen hat.

Was ich aber mit den einleitenden Worten sagen wollte, ist dies: Die Psychotherapie ist in Gefahr, angewandt zu werden, wo sie nicht am Platze ist und vor allem von unberufenen Händen. Der Hang, sich psychotherapieren zu lassen, aber auch, Psychotherapie zu treiben, ist so verbreitet, daß kaum ein Mensch sich nicht geeignet fände, sich darin zu versuchen. Besonders das weibliche Geschlecht hat sein ihm zweifellos eigenes psychologisches Feingefühl neu entdeckt, und erblickt in der Psychotherapie ein ihm angemessenes Wirkungsfeld. Im Interesse der vom Seelischen her Hilfesuchenden wäre es daher wünschenswert, daß nur medizinisch und psychologisch gründlich geschulte und verantwortungsvoll denkende Persönlichkeiten sich in dieses subtile Gebiet hineinwagen.

Dr. Hnn

Wir schwelgen in Salat

Nun ist sie wieder da, die köstliche Zeit des grünen Salats, da wir ihn für wenig Geld in großen Mengen Tag für Tag genießen und damit zugleich unserer Gesundheit einen guten Dienst erweisen können. Ja Tag für Tag, denn Salat kann neben jedem Gemüse gereicht werden und sühnt durch seine erfrischende Wirkung im Sommer auch mit heißen Mahlzeiten aus. Es soll zwar auch heute noch Leute geben, die grünen Salat nur als „Verzierung" betrachten und ihn vielfach unberührt lassen. Auch kann man oft geringschätzig sagen hören: „Ich mache mir aus dem Grünzeug nichts; das schmeckt ja nur nach Wasser."

Da haben wir auch schon den Hauptfehler, den viele Hausfrauen bei der Bereitung des grünen Salats machen. Sie waschen ihn nämlich mit Vorliebe erst in letzter Minute rasch unter der Wasserleitung, drehen dabei den Hahn so weit wie möglich auf, damit der Salat auch bestimmt sauber werde, geben ihn triefnaß in die Anrichteschüssel, werfen nach Gutdünken Salz darauf, gießen Essig und Öl ebenfalls gefühlsmäßig darüber und bringen so den lieblos behandelten Salat auf den Tisch. Daß ein solcher kein Genuß ist, ist einleuchtend, und man kann es niemand verdenken, der solchen Salat unberührt stehen läßt.

Ein gutes Essen, ganz besonders aber ein guter Salat, muß mit Sorgfalt und Liebe bereitet werden, vor allem aber muß man sich Zeit dazu nehmen. Deshalb gewöhne man sich an, den Salat mindestens eine Stunde vor dem Essen vorzubereiten. Wir legen die zerkleinerten Salatblätter in eine große Schüssel mit Wasser, dem wir einen Eßlöffel Salz beifügen, damit etwa vorhandene kleine Schnecken und Würmchen aus dem Salat herauskriechen. Die zarten Blattrippen werden auf diese Weise nicht gebrochen, wie das unter dem Wasserstrahl der Leitung geschieht, wodurch der Salat sehr unansehnlich und „matschig" wird. Haben wir das Wasser eine Zeitlang einwirken lassen, dann heben wir die Salatblätter behutsam heraus, ohne das Wasser dabei aufzurühren, damit wir nicht den auf dem Grund sitzenden Schmutz mit herausnehmen. Nun legen wir den Salat in eine zweite mit Wasser gefüllte Schüssel und lassen ihn auch da eine Zeitlang, bis er einwandfrei sauber ist. Jetzt nehmen wir ihn wieder vorsichtig heraus und lassen ihn auf einem Sieb abtropfen. Es empfiehlt sich, das Sieb von Zeit zu Zeit leicht zu rütteln oder den Salat behutsam umzuschichten, damit auch die oberen noch nassen Blätter abtropfen können. Ist der Salat gut trocken, kommt er zum Anmachen in eine genügend große Schüssel. Jetzt geben wir Zwiebel und, je nach Geschmack, feingeschnittene Grünkräuter, wie Boretsch, Dill und Estragon, darüber. In einer Tasse mischen wir das erforderliche Salz mit dem löffelweise abgemessenen Essig (oder Zitronensaft) und dem Öl (oder Rahm) und gießen diese Mischung nun über den Salat. Wir wenden ihn darin so lange, bis jedes Blatt gut angefeuchtet ist, geben nun den Salat in eine Glasschüssel und streuen etwas feingeschnittenen Schnittlauch darüber.

So sorgfältig behandelt, wird der Salat allgemeinen Beifall finden, und die Losung in den heißen Sommerwochen wird lauten: Wir schwelgen in Salat!

Friedl Hohenstatt

Sollen wir Eier einlegen?

„Legen Sie eigentlich Eier ein?" Wie oft bin ich das in den letzten Tagen gefragt worden! In den „guten alten" Zeiten, da Vorratswirtschaft für die meisten Hausfrauen eigentlich selbstverständlich war, wäre eine solche Frage auffallend gewesen, heute aber tauchen bei aller Geneigtheit zum Eiereinlegen für viele tatsächlich allerlei erschwerende Umstände auf. Da sind die erhöhten Eierpreise, oft auch die Notwendigkeit der Anschaffung eines geeigneten Behälters; vor allem aber spielt die Raumnot eine große Rolle. Darum werden heute viele Hausfrauen mehr oder weniger ganz auf das Eiereinlegen verzichten müssen. Wer es sich aber leisten kann, Vorratswirtschaft zu treiben, der sollte die jetzt günstige Zeit, da die Hühner junges Grünfutter haben, nützen.

Wir überlegen, was wir im Haushalt durchschnittlich in einer Woche an Eiern brauchen, und berechnen unsern Bedarf für das Winterhalbjahr einschließlich der Weihnachtsbäckerei. Uns darüber hinaus einzudecken, d. h. bis zu einer Zeit, da es längst schon wieder frische Eier gibt, wäre nicht wirtschaftlich gedacht. Auch wollen wir möglichst nicht vor Oktober die Vorräte angreifen.

Haben wir unsere Bestellung gemacht und können wir mit der Lieferung der Eier in den nächsten Tagen rechnen, so sehen wir uns inzwischen nach einem entsprechenden Gefäß um. Wer gewohnt ist, einen Holzbehälter zu benützen, vergewissere sich, ob dieser bestimmt wasserdicht ist oder erst eine Zeitlang zum Quellen unter Wasser gesetzt werden muß. Bei wem aber eine Neuanschaffung nötig wird, dem seien die in allen Größen vorrätigen Tongefäße empfohlen.

Ehe man mit dem Einlegen der Eier beginnt, durchleuchte man jedes, ob es auch einwandfrei ist. Zeigt sich im Innern ein dunkler Punkt, so ist das Ei angebrütet oder sonstwie verdorben und darf nicht eingelegt werden. Die guten Eier stellt man mit der Spitze nach unten in das Gefäß.

Wer die Eier in Wasserglas einlegen will, überlege, wieviel Liter benötigt werden. Man rechnet auf 150 Stück ein halbes Liter Wasserglas, das man mit fünf Liter Wasser vermischt. Restliches Wasserglas darf unter keinen Umständen in der Küche oder Speisekammer aufbewahrt werden, vor allem aber nicht in einer Genußmittelflasche. Ein Versehen, und das größte Unglück ist geschehen. Wem die alljährliche Ausgabe für Wasserglas zu kostspielig ist, der beschaffe sich beim Gipser für wenig Geld einen Eimer gelöschten Kalk, verdünne diesen mit Wasser, bis er breiig ist, und gieße diesen Brei gleich dem Wasserglas über die sorgfältig geschichteten Eier. Der Kalk kann — und das ist sein Vorzug, den viele Hausfrauen noch immer nicht kennen — viele Jahre hindurch immer wieder verwendet werden. Ist er durch Verdunstung des Wassers eingetrocknet, braucht man ihn nur wieder zu verdünnen, indem man Wasser zugießt und tüchtig mit dem Kalk verrührt.

Die eingelegten Eier müssen an luftig-kühlem Ort aufbewahrt werden. Man verbringt sie also am zweckmäßigsten in den Keller. Wie reich fühlen wir uns, wenn wir in der Zeit, da die Eier teuer oder knapp sind, unseren Wochenbedarf aus dem Vorrat holen können, ohne einen Griff in die Wirtschaftskasse tun zu müssen!

Mach dein Kind charakterfest!

Was wir hier in frühester Jugend versäumt haben, das wirkt sich selbst noch in späteren Jahren aus. Wer von klein auf verzärtelt wird, wem die Mutter alles Unangenehme aus dem Weg räumt oder abnimmt, der wird, wenn sich nicht rechtzeitig andere Einflüsse geltend machen, sein Lebtag empfindlich sein und allem auszuweichen versuchen, was ihm nicht paßt. Auch allzu große Strenge ist für ein Kind nicht das richtige; es wird dadurch eingeschüchtert, kleinmütig, ordnet sich allzu leicht anderen unter und lernt nicht, sich zu behaupten. Der goldene Mittelweg in der Erziehung ist auch hier der richtige.

Waschen wollener Strümpfe und gestrickter Schals

Man setze dem lauwarmen Waschwasser Salmiakgeist zu, soviel, daß der Geruch desselben nicht mehr sofort verfliegt. Auf diese Art gewaschene Wollsachen laufen nicht ein, und der Schmutz läßt sich ohne Reiben selbständig. Mit lauwarmem Wasser nachgespült, bleibt kein unangenehmer Geruch.

Aus Großmutters Rezeptbuch:

Gegen Halsschmerzen: Koche grüne oder getrocknete Brombeerblätter, 1 Eßlöffel auf ein Viertelliter Wasser 5 Minuten lang, dazu gib einen Eßlöffel Honig und einen Kaffeelöffel Essig. Dann gurgle mit dieser Lösung stündlich.

Gegen Hühneraugen: Ein einfaches und doch erfolgreiches Mittel ist reines, gelbes Wachs ohne irgend einen Zusatz. Man schneidet ein Stück Papier in der Größe des Hühnerauges zurecht und bestreicht dies mit dem Wachs und legt es auf. Tatsächlich kann man nach einigen Tagen das Hühnerauge mühe- und schmerzlos herausheben.

Hölzerne Gefäße wasserdicht machen

Man füllt Stroh in die undicht gewordenen Holzgefäße und begießt es mit kochendem Wasser. Das Gefäß muß bis oben voll Wasser stehen. Zwar läuft das Wasser wieder ab, doch sorgt das feuchte Stroh innerhalb weniger Tage für das Aufquellen des Holzes.

Der Kräuter- und Gewürzgarten der Hausfrau

Jede Hausfrau sollte in ihrem Garten eine kleine Ecke haben, in der sie ihre Kräuter und Gewürze anbaut, die täglich im Haushalt und für besondere Zwecke, vor allem während der Einmachzeit, benötigt werden. Dort haben dann auch noch die wichtigsten Heilpflanzen zur Teebereitung Platz.

Es werden für diesen Zweck höchstens zwei bis drei qm Gartenland beansprucht. Unter der Vielzahl von Pflanzen sollen nur die wichtigsten ausgewählt werden.

Küchenkräuter

Die Petersilie wird im März dünn ins Gewürzbeet gesät und festgetreten. Die Moospetersilie eignet sich besonders zum Garnieren. Wer das ganze Jahr hindurch frische Petersilie haben will, kann sie in einen Blumentopf einsäen und sie während der kalten Jahreszeit wärmer stellen. Neben ihrer gebräuchlichen Verwendung als Küchenkraut kennen wir sie noch als Heilkraut bei Brustentzündungen.

Der Schnittlauch ist eine ausdauernde Pflanze und bedarf keiner besonderen Pflege. Die Verwendung ist bekannt.

Die Zitronenmelisse gedeiht auf kräftigem Boden und ist eine ausdauernde Pflanze. Im April wird der Samen ins Frühbeet oder in eine kleine Säschale eingesät und später ausgepflanzt. Steht sie schon im Garten, so kann sie durch Stockverteilung vermehrt werden. Vor der Blüte werden die Blätter abgeschnitten und getrocknet. Verwendung findet sie bei der Salatbereitung und als Tee.

Der Kerbel ist ein einjähriges Suppengewürz und wird Ende März Anfang April ausgesät. Die Blättchen sind begehrt. Auch als Reinigungsmittel für Fleischschüsseln kennen wir den Kerbel. Er kann nur einmal geschnitten und muß dann wieder neu ausgesät werden.

Die Blätter der Bibernelle bilden ein beliebtes Gewürz. Die anspruchslose Pflanze hält viele Jahre und wird aus Samen gezogen oder durch Zerteilen alter Pflanzen im September vermehrt.

Das Liebstöckel, auch Maggipflanze genannt, ist ein Suppen- und Soßengewürz. Am besten beziehen wir die Pflanze vom Gärtner und pflanzen sie mit weiten Abständen, da sie viel Platz braucht (40 cm). Das Liebstöckel liebt keine große Feuchtigkeit.

Der Knoblauch wird ausgesät wie die Zwiebel. Bekannt ist seine Verwendung als Gewürz und als Heilpflanze bei hohem Blutdruck, Asthma und als Vorbeugungsmittel gegen Arterienverkalkung.

Gewürzkräuter

Der Majoran wird im März ins Frühbeet gesät und im Mai in Abständen von 10 bis 12 cm gepflanzt. Er liebt leichten Boden. Vor der Blüte schneiden wir die Stiele ab, bündeln und trocknen sie. Der Majoran ist ein begehrtes Einmach- und Wurstkraut.

Der Thymian ist ebenfalls ein Kraut zum Einmachen und zum Würsten. Die Pflänzchen beziehen wir wieder am besten beim Gärtner und setzen sie in 20 cm Abstand. Er ist ausdauernd. Das Kraut schneiden wir in der Blüte und trocknen es. Thymian ist ein kräftigender Badezusatz für schwächliche Kinder.

Majoran, Thymian und Estragon werden im allgemeinen in einem Zusammenhang genannt, da sie alle drei ähnliche Gewürzeigenschaften haben. Estragon ist sehr begehrt beim Gurkeneinmachen und zur Salatbereitung. Im Frühjahr werden die Pflanzen durch Zerteilen alter Stöcke gewonnen und in der Reihe mit 40 cm Abstand gepflanzt. Der Reihenabstand beträgt ebenfalls 40 cm. Im Herbst wird das Kraut geerntet und getrocknet.

Wermut ist ein ausdauerndes Gewürzkraut und gedeiht ohne besondere Ansprüche an den Boden. Ein bis zwei Pflanzen genügen für den Hausgebrauch. Die Aussaat erfolgt im April in einer kleinen Säschale (mit anderen Samen zusammen). Im April oder Anfang Mai pflanzen wir sie mit 40 cm Abstand aus. Die kleinen Blütenknospen werden gesammelt und bei der Branntweinherstellung verwandt. Bekannt ist Wermut als verdauungsfördernde Heilpflanze.

Der Kümmel wächst auch wild auf den Wiesen und blüht im Juni/Juli. Im April wird er in 20 cm Abstand gesät. Seine Verwendung ist allgemein bekannt.

Borretsch ist eine einjährige Pflanze. Sie wird im April ausgesät. Blüten und Kraut sind ein gutes Salatgewürz.

Das Bohnenkraut kennt jede Hausfrau. Im März wird es ausgesät, frisch zum Einmachen und getrocknet beim Hausschlachten verwandt.

Ebenso bekannt ist der Dill. Wir säen ihn recht dünn aus und lassen ihn bis zum Gebrauch stehen. In der Einmachzeit nehmen ihn die Hausfrauen beim Gurkeneinlegen. Auch als Schlachtgewürz ist er bekannt.

Brasilikum säen wir Anfang April in unsere Säschale. Die Pflänzchen werden, wenn sie größer sind, pikiert und in der zweiten Hälfte des Monats Mai mit dem Ballen ausgepflanzt. Die Pflanze liebt einen sonnigen Standort und humosen Boden. Sofort nach der Blüte schneiden wir sie. Nach dem Trocknen müssen wir sie in geschlossenen Gefäßen aufbewahren, damit die Würze erhalten bleibt.

Heilkräuter

Aus ihnen kann die Hausfrau die wichtigsten auswählen. Allzuviel wollen wir nicht pflanzen. Einige davon wachsen wild und können auf Wiesen, an Wegrändern oder im Wald gesammelt werden.

Alle kennen wir den Waldmeister. Er liebt einen schattigen Standort, der humusreich ist. Schon im Herbst erfolgt die Aussaat. Im Frühjahr erst geht der Samen auf. Nach Ablauf von vier Jahren müssen wir den Standort der Pflanze wechseln und neu aussäen. Verwendung findet er zu Getränken (Blutreinigungstee).

Von der Kamille verwenden wir die Blütenköpfchen. Sammeln wir die Pflanze wild, dürfen wir sie nicht verwechseln mit der falschen und übelriechenden Hundkamille.

Die Pfefferminze ist wieder eine ausdauernde Pflanze mit einer besonderen Vorliebe für humosen Boden. Die Vermehrung erfolgt durch Samen oder Ausläufer. Vor der Blüte und nocheinmal im Herbst können wir die Zweige schneiden, die gebündelt und aufgehängt werden.

Den Salbei kennen wir alle an seinen violetten Blüten, die quirlförmig angeordnet sind. Beide, der schmal- und der breitblättrige Salbei haben dieselbe Wirkung. Durch Stockteilung gewinnen wir die Pflanzen, die wir auf dem Felde holen können. Die Blätter und jungen Triebe sammeln wir vor der Blüte und wenden sie bei Katarrhen als Tee an. Äußerlich wirkt er gut bei Halsentzündungen. Das frische Blatt legen wir auf Insektenstiche und eiternde Wunden.

Der Fenchel beansprucht guten Boden, wird im April mit 40 cm Reihen- und 10 cm Pflanzenabstand gesät. Verwendet werden Samen und Kraut bei Brustleiden und Katarrhen. Die Wurzelverdickungen, die sich bei gutem Anhäufeln bilden, geben ein gutes Gemüse.

Lavendel säen wir im März in unsere Säschale. Auch durch Teilung kann man die Pflanze gewinnen. Die Keimung erfolgt langsam. Die Abstände von Pflanze zu Pflanze sollen 20 bis 30 cm betragen. Die getrockneten Pflanzen tun wir in Beutelchen und legen sie zwischen die Wäsche. Bei Geschwülsten lindert Lavendel sehr rasch.

Unser Kräuter- und Gewürzbeet bedarf natürlich einer besonderen Pflege. Das Unkraut muß immer entfernt werden. Ebenso dürfen wir das Gießen nicht vergessen. Am besten pflanzen wir die Kräuter mit ähnlichen Ansprüchen nebeneinander.

Zum Schutz gegen allzugroße Kälte decken wir unser Beet im Winter gut mit Laub ab.

Bonnet

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg